Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

6.5.1902 (No. 102)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 102. Dienstag, den 6. Mai 1902

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 5. Mai.

Noch einmal die Zuckerfrage.

Die außerordentliche hohe Bedeutung der Zuckerfrage für unser ganzes wirthschaftliches Leben nicht nur, sondern auch für die Gestaltung unserer Reichsfinanzen, macht es im Zusammenhange mit dem plötzlichen Erscheinen der Zuckersteuer-Vorlage im Reichstage erklärlich, daß eine sehr lebhafte und auch sehr umfangreiche Auseinandersetzung darüber in der Tagespresse sich entwickelt hat. Man bedenke nur, daß das Reich zuletzt 120 Millionen Mark jährlich allein aus dem Zucker eingenommen hat, und daß es den ungünstigen Stand unserer Reichsfinanzen noch weiter verschlechtern müßte, wenn etwa diese Einnahme infolge starker Einschränkung unserer Zuckererzeugung beträchtlich vermindert werden würde. Außerdem aber handelt es sich dabei um eine wichtige Arbeiterfrage, denn der Jahreslohn der Arbeiter, die in der deutschen Zuckerindustrie beschäftigt sind, beträgt gegenwärtig nicht weniger als etwa vierzig Millionen Mark.

Man hört mehrfach sagen, der Ausfall in der Zuckerausfuhr nach fremden Ländern müsse gedeckt werden durch erhöhten Inlandverbrauch. Wer das sagt in Verbindung mit einer Empfehlung der Brüsseler Abmachungen, der giebt von vornherein zu, daß diese Abmachungen gefährlich für unsere Zuckerausfuhr sind. Man konnte in diesen Tagen ja auch schon in der Presse lesen, daß eine sehr große Zuckerraffinerie in Westpreußen, die im Winter abgebrannt ist, nicht mehr aufgebaut werden soll, weil man für die Zukunft nicht mehr auf ausreichende Beschäftigung und lohnenden Erwerb rechnet. Im Auslande urtheilt man genau ebenso. Die „Newyorker Handelszeitung", das bedeutendste Handelsblatt" in den Vereinigten Staaten von Amerika, beurtheilt die Wirkung der Brüsseler Zuckerkonferenz als „einen Triumph für die Rohrzuckerindustrie der Welt" — ein Triumph für den Rohrzucker kann aber gleichzeitig nur eine Niederlage des Rübenzuckers sein. Und in diesem Sinne ist auch die Frage von dem österreichischen Finanzminister beurtheilt worden in einer öffentlichen Parlamentsrede. Und nun erfährt man schon, wie die Engländer auch noch diese Brüsseler Vereinbarungen zum weiteren Schaden des festländischen Rübenzuckers umgehen wollen. Prämien für den Zucker darf England aus eigenen Mitteln nicht gewähren nach der Brüsseler Konvention. Aber fast scheint es so, als ließe diese Konvention die Möglichkeit offen, daß die britischen Kolonieen das für sich selbst besorgen. Wenigstens liegt aus der britisch-westindischen Kolonie Jamaika folgende Drahtmeldung vor:

„Mit Ermächtigung des Kolonialministers Chamberlain hat die Verwaltung im Gesetzgebenden Rathe ein Gesetz eingebracht, wonach die Zinsen für Anleihen zur Errichtung von Zuckerfabriken aus den staatlichen Finanzen garantirt werden sollen."

Das bedeutet eine noch viel kräftigere staatliche Unterstützung für die Rohrzuckerindustrie, als Ausfuhrprämien sie schaffen können. Denn mit einem solchen Gesetze kann der Rohrzucker durch unbeschränkte Preisunterbietung jeden Mitbewerb andern Zuckers aus dem Felde schlagen. Der Staat verbürgt ja die Zinsen; und wenn dann der Rübenzucker durch den Rohrzucker todt gemacht sein wird, dann schreibt der Rohrzucker ganz andere Preise vor und heimst zwanzigfach an Gewinn ein, was er vorher dem britischen Staate an Zinsbürgschaft gekostet hat. Es kommt aber noch mehr hinzu: diejenigen Dampferlinien, die Unterstützung aus Staatsmitteln erhalten, werden in Zukunft nach einer anderen Verfügung desselben Ministers Chamberlain den westindischen Rohrzucker gänzlich frachtfrei nach England befördern. Und gerade England bildet jetzt das stärkste Absatzgebiet für den deutschen Zucker! Denn der Zuckerverbrauch in England ist weit stärker als bei uns, weil dort Getränke, die gezuckert werden müssen, weit volksthümlicher als bei uns in Deutschland sind. Dort trinkt man Thee, Cacao u. dgl., wo man bei uns Bier trinkt. Und gerade diese deutschen Volksgewohnheiten lassen es ganz aussichtslos erscheinen, den Zuckerverbrauch in Deutschland so zu heben, wie es nothwendig wäre, um den Verlust der Ausfuhr auszugleichen durch vermehrten Verbrauch im Inlande. Dieser letztere beträgt jetzt durchschnittlich 12—13 Kilogramm jährlich für den Kopf der deutschen Bevölkerung; er müßte, um diesen Ausgleich herbeizuführen, auf rund 35 Kilogramm steigen. Daß das gar nicht zu erwarten ist, versteht sich von selbst.

Die Gefahr, die unserem deutschen Erwerbsleben droht, ist außerordentlich groß, weit größer, als man sich das gemeinhin vorstellt. Deßwegen sollten diese Fragen nicht im Handumdrehen im Reichstage entschieden werden, um so weniger, als eben durch die Brüsseler Zuckerkonvention eine ganz neue Lage geschaffen ist. Man kann darum nur einer Entschließung beipflichten, die — der „Hildesh. Ztg." zufolge — die außerordentliche Generalversammlung des land- und forstwirthschaftlichen Hauptvereins in Hildesheim angenommen hat; sie lautet folgendermaßen:

„Die heute (30. April) . . . vereinigten südhannoverschen Landwirthe bitten . . . dringend, unter allen Umständen eine Durchpeitschung der Brüsseler Konvention sowie der damit in Zusammenhang stehenden Aenderungen des Zuckersteuergesetzes im Reichstage unbedingt verhindern, vielmehr dahin wirken zu wollen, daß eine gründliche — auch Kommissionsberathung dieser beiden Fragen im Herbst stattfindet."

Sehr bald wird es sich nun zeigen, wie der Reichstag sich zu dieser hochbedeutsamen Angelegenheit verhalten wird.

Das Eisenbahnunglück bei Altenbeken.

In der Gerichtsverhandlung, die wegen des Eisenbahnunglückes bei Altenbeken stattgefunden hat, sind bekanntlich der Bahnwärter Kleinhaus und der Zugführer Wilh. Peters zu Strafen verurtheilt worden. Die Art dieser Strafen an sich ließ sofort erkennen, daß das Gerichtsurtheil durch mildernde Umstände beeinflußt war. Und jetzt ist aus dem schriftlichen Urtheil, das den beiden Verurtheilten zugegangen ist, klar zu ersehen, daß das urtheilende Gericht das Vorhandensein technischer und dienstlicher Uebelstände angenommen hat, die die beiden Bahnbediensteten von einem Theile ihrer Schuld befreiten. In dem Urtheil wird als „erwiesen" angenommen „das häufige Vorkommen von Blockstörungen und die gewohnheitsmäßige Nichtbefolgung gewisser Blockvorschriften Seitens einer großen Anzahl von Blockwärtern. Erwiesen wurde auch, daß dem Blockwärter Kleinhaus außer der Bedienung des Blockapparates die Bedienung zweier Wegestrecken obgelegen hat und daß er vom Bahnmeister angewiesen war, auch die Bahnstrecke 250 Meter vor und hinter seinem Block zu überwachen und in passenden Zugpausen abzugehen. Bei einem großen Theil der Zugführer der preußischen Bahnen — so stellt das Urtheil weiter fest — besteht die Uebung, eine Zugsicherung nur bei größeren Hindernissen vorzunehmen, deren Beseitigung einen größeren Zeitaufwand erfordert —". Der Zugführer Peters handelte also bei Altenbeken nach diesem Brauche, als er die Zugsicherung nicht vornahm. Außerdem hat das Gericht auch angenommen, daß „in den Vorschriften über die Zugführung innerhalb der verschiedenen von den D.-Zügen durchfahrenen Eisenbahndirektionsbezirken Abweichungen bestehen können . . ." Das sind nicht unerhebliche Uebelstände, die auch bei dieser Verhandlung aufgedeckt worden sind. Die Herren Vertreter des Verkehrsministeriums hätten also besser daran gethan, bei der parlamentarischen Verhandlung über dieses traurige Eisenbahnunglück nicht so sehr, wie es der Fall war, sich auf's hohe Pferd zu setzen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Mai.

Präsident Graf Ballestrem erbittet und erhält die Ermächtigung, aus Anlaß des Todes des Prinzen Georg von Preußen dem Kaiser durch die Vicepräsidenten die Beileidsempfindungen des Reichstags auszusprechen.

Bei der dritten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den fliegenden Gerichtsstand der Presse theilt auf eine Anfrage in der Generaldebatte Geheimrath Dr. v. Tischendorf mit, daß auch nach Auffassung der verbündeten Regierungen in dem Falle, wo der Staatsanwalt, nachdem zuerst Privatklage erhoben ist, im öffentlichen Interesse Anklage erhebt, nur Verfolgung am Orte des Erscheinens der betreffenden Druckschrift erfolgen kann.

Der Entwurf wird darauf gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Der Servistarif wird nach kurzer Berathung in dritter Lesung in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die kaiserliche Schutztruppe in den afrikanischen Schutzgebieten und die Wehrpflicht daselbst wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es wird sodann die zweite Lesung des Toleranzantrages bei § 2 fortgesetzt, der vorschreibt: Für die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in dem das Kind erzogen wird, ist die Vereinbarung der Eltern maßgebend. § 8a sieht vor, daß in Ermangelung einer Vereinbarung die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches maßgebend sind.

Abg. Oertel (kons.) beantragt: In Ermangelung einer Vereinbarung sind für die religiöse Erziehung des Kindes die landesrechtlichen Vorschriften des Bundesstaates maßgebend, wo der Mann bei Eingehung der Ehe seinen Wohnsitz hat.

Nach weiterer Debatte werden alle Anträge abgelehnt und die §§ 2 und 2a in der Kommissionsfassung angenommen.

Ein neu von der Kommission eingefügter § 2b will, daß die Kinder gegen den Willen der Erziehungsberechtigten nicht zur Theilnahme am Religionsunterricht oder dem Gottesdienst einer anderen Religionsgenossenschaft angehalten werden, als es der Bestimmung der §§ 2 und 2a entspricht. Hierzu liegen Abänderungsanträge vor.

Abg. v. Chrzanowsky begründet unter heftigen Ausfällen einen Antrag der Polen, der mit der Entscheidung des religiösen Unterrichts auch die Entscheidung über die Muttersprache des Kindes in Beziehung bringen will.

Abg. Dr. Oertel (kons.) bekämpft den Antrag der Polen.

Abg. Kunert (Soc.) bestreitet dem Abg. Ortel gegenüber, daß die Religion allein die Grundlage der Sittlichkeit sei.

Sodann wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Diätenvorlage, Schutztruppengesetz, Toleranzantrag; letzterer auf Antrag des Abg. Bachem (Centr.) statt der vom Präsidenten vorgeschlagenen Zuckersteuervorlage.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai.

— Der Kaiser befahl aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Georg eine vierzehntägige Hoftrauer bis zum 16. Mai.

— Am Montag Abend findet die Trauerfeier für den verstorbenen Prinzen Georg von Preußen im Palais desselben statt. Nach der Feier erfolgt die Ueberführung der Leiche nach der Dom-Interimskirche. Der Kaiser wird, wie verlautet, die geplante Reise nach Schlitz und Donaueschingen jetzt nicht unternehmen. (In Donaueschingen erwartete man den Kaiser am Dienstag. D. R.)

Emden, 3. Mai. Hier ist der Lloyddampfer „Würzburg" eingetroffen, um Eisenbahnschienen, Schwellen und anderes für den Erweiterungsbau der Eisenbahn in Kiautschou bestimmtes Material an Bord zu nehmen. Der Dampfer verbleibt acht bis neun Tage im hiesigen Hafen.

▲ **Dresden**, 3. Mai. (Wahlrechtsänderung in Sachsen.) Von Aenderungen des Landtagswahlrechtes im Königreich Sachsen ist seit längerer Zeit die Rede, und voreilige Schwärmer hatten das so aufgefaßt, als solle das so viel bedeuten, wie Abschwenken in der Richtung nach dem Reichstagswahlrechte hin, mindestens Abschaffung der Klassenwahl. Jetzt werden diese unvorsichtigen Schwärmer ernüchtert sein. In den nationalliberalen „Leipz. Tagbl." wird verrathen, was man dabei in Wahrheit will: Einführung der öffentlichen Wahl an Stelle der jetzt geübten geheimen Wahl . . .! Liberal?

Ausland.

Schloß Loo, 3. Mai. Da die Besserung im Befinden der Königin Wilhelmina anhält, hält sich Professor Roessingh hier nicht mehr ständig auf, sondern kehrt heute nach dem Haag zurück.

Paris, 3. Mai. Waldeck-Rousseau hat ein Rundschreiben ergehen lassen, welches die Wahlagitation des Klerus scharf tadelt. Dieses Schreiben wird von den oppositionellen Blättern scharf beurtheilt. Der Klerus habe sich von jeder Agitation fern gehalten. Das Rundschreiben könne daher nur den Zweck haben, einen Theil der Wählerschaft im Hinblick auf die Stichwahlen einzuschüchtern. — Die neue Kammer dürfte voraussichtlich am 3. Juni zusammentreten.

Petersburg, 2. Mai. Die Gerichtsverhandlung gegen den Mörder des Ministers Ssipjagin hat, entgegen anders lautenden Meldungen noch nicht stattgefunden.

Rom, 3. Mai. In Venedig hatten sich amerikanische Marineoffiziere schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Sie wurden vor Gericht verurtheilt, vom König aber begnadigt. Die italienische Presse ist über die Begnadigung sehr befriedigt und erinnert mit Beschämung an die schlechte Behandlung, die Italien durch Amerika zu Theil wurde, als italienische Unterthanen in Amerika gelyncht worden waren. — Nach ihrer Begnadigung wurden die Offiziere alsbald an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes gebracht wo der Kommodore Arrest über sie verhängte. Vorher hatte der amerikanische Konsul den durch die Amerikaner verletzten Bürgern den zugesprochenen Schadenersatz geleistet, sowie sämmtliche Gerichts- und Anwaltskosten beglichen.

London, 3. Mai. Die venezolanische Regierung überließ Cumana den Aufständischen. Letztere zählen 2750 Mann und dürften bereits am 27. April in die Stadt eingezogen sein. Die Lage wird selbst von der Regierung als gefährlich angesehen.

New-York, 3. Mai. Eine Depesche aus Willemstad (Westindien) meldet, daß überall in Venezuela Aufruhr herrsche. Die Zeitung „Temps", das leitende Blatt von Caracas, sei unterdrückt worden.

Annapolis (Maryland, V. St.), 3. Mai. Präsident Roosevelt wohnte gestern der Preisvertheilung in der hiesigen Marineakademie bei und hielt dabei eine Ansprache, in der er die Schüler darauf hinwies, daß es eines Tages von ihrem Muthe und ihrer Tüchtigkeit abhängen könnte, ob die Nation ihre Namen in di

---

)=(Die Tochter des Parvenüs.

Von E. Chillingworth.

Autorisirte Uebersetzung aus Weldon's Ladies Journal.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die beiden Männer durchschritten zusammen das Zimmer und Austin führte die erbetene Vorstellung aus. Ellas Stimme war vollkommen fest, als sie zu ihm sprach, und ihr Blick begegnete mit scheinbarer Ruhe dem seinen. Ihr Herz aber schlug stürmisch bei diesem unerwarteten Zusammentreffen mit dem Manne, den sie seit zehn Jahren nicht mehr gesehen hatte. Als sie ihn zuerst erblickte, wäre sie am liebsten davon geeilt. Aber sie athmete auf, als sie bemerkte, daß er sie nicht erkannt habe.

Niemand verstand brillanter zu plaudern als Cuthbert, wenn er wollte, und bald flogen sprühende Scherze und heitere Entgegnungen zwischen den Beiden hin und her. Endlich löste sich die kleine Gruppe auf und niemand außer Cuthbert befand sich in Ellas Nähe. Sie erhob sich, um ebenfalls zu gehen. „Verzeihen Sie, Miß Kennedy, schenken Sie mir noch einen Augenblick. Ich denke, wir müssen uns früher begegnet sein, obgleich ich mich weder auf Zeit noch Ort besinnen kann. Ich hoffe, Sie werden mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich mir daher die Frage erlaube, ob Sie unter Ihrem wirklichen Namen schreiben, oder ob es nur ein nom de guerre ist?"

Sie lachte sanft. „O nein, mein eigentlicher Name ist viel zu prosaisch für eine Schriftstellerin."

Sie sah ihn forschend an. „Sie sehen, ich habe etwas vor Ihnen voraus, Mr. Daveney, ich erkannte Sie sofort."

Noch immer behielt Cuthberts Gesicht den verwirrten Ausdruck und, absichtlich oder zufällig, ließ sie das mit feinen Spitzen umrandete Taschentuch fallen, welches sie in der Hand hielt. Sie bemerkte eine starke Bewegung in seinem Gesicht, als er sich bückte, um es aufzuheben.

„Ella," flüsterte er athemlos, als er ihr das Tuch zurückgab, auf welchem er ihr Monogramm bemerkt hatte, „ist es möglich?"

Er blickte sie einen Augenblick in völliger Bestürzung an. Konnte diese anmuthige, elegante Frau denn wirklich das scheue, linkische, kleine Mädchen sein, mit dem er verlobt gewesen war?

Sie lächelte ein wenig traurig. „Habe ich mich denn bis zur Unkenntlichkeit verändert? Ich erkannte Sie sofort."

Er stammelte etwas Unzusammenhängendes; seine gewöhnliche Kaltblütigkeit schien ihn gänzlich verlassen zu haben. Ella verabschiedete sich eilig und glaubte, daß er ihre Pfade nicht wieder kreuzen werde.

Ein Paar sanfter, grauer Augen verfolgten Cuthbert während der nächsten Tage, und das Echo einer leisen, musikalischen Stimme klang unaufhörlich in seinen Ohren.

Er war ihr einmal seit jenem Tage begegnet, als sie, augenscheinlich von einer Besorgung zurückkehrend, schnellen Schrittes die Oxford Street herunterkam. Er hatte nichts Anderes erwartet, und doch empfand er es als eine Kränkung, als er die anmuthige Gestalt verschwinden sah.

Er sagte sich, daß er ein Narr sei. Er konnte sich doch unmöglich in ein Mädchen verlieben, welches ihm früher nur eben leidlich erschien, und welches ihn außerdem als einen verächtlichen Glücksjäger ansah. Er verlachte die Idee und suchte sie zu vergessen, indem er sich mit verdoppeltem Eifer in die Arbeit stürzte.

Eines Nachmittags kam ein Regenschauer mit jener überraschenden Plötzlichkeit herauf, welche dem englischen Juli eigen ist. Cuthbert ging am Damenklubhaus vorüber, als er Ella erblickte, die ohne Schirm auf der Schwelle des Hauses stand.

Sofort war sein Entschluß gefaßt. Er wollte die Gelegenheit ergreifen und entweder Alles gewinnen oder Alles verlieren.

Er grüßte höflich und bot ihr seinen Schirm an. „Ich fürchte, Sie werden eine Weile auf einen Wagen warten müssen."

Sie lehnte zuerst dankend ab, doch Cuthbert ließ sich nicht so schnell zurückweisen, und einige Augenblicke darauf gingen sie zusammen die Straße hinunter.

Ein nichtssagendes Gespräch über die Launen des Wetters ließ sie sicher über die ersten Minuten hinwegkommen; dann lenkte Ella die Unterhaltung geschickt auf das unverfängliche Thema der Literatur, und bald wären sie in die Diskussion über ein Buch vertieft, welches kürzlich ein lebhaftes Interesse erregt hatte.

„Ich kann es nicht für möglich halten," sagte sie, „daß ein paar ernste Worte an dem Herzen eines Mannes nagen und sein ganzes ferneres Leben verbittern sollten. Der Durchschnittsmann wird seiner Wege gehen und sich die Sache schnell aus dem Sinn schlagen. Sind Sie nicht auch meiner Ansicht, Mr. Daveney?"

Sie wandte sich ihm zu und sah ihn lächelnd an; doch der Ausdruck seiner Augen ließ sie die ihrigen schnell abwenden.

„Ella", sagte er mit seltsam bedrückter Stimme, „erinnern Sie sich, was Sie an jenem Abend zu mir sagten, als Sie unsere Verlobung auflösten?"

Sie hob bittend die Hand auf.

„O bitte, nicht! Das ist vorüber und abgethan! Lassen Sie uns alles das vergessen."

Doch er fuhr fort in dringendem, lebhaftem Ton:

„Nein — ich kann das nicht vergessen. „Wenn Sie nur wüßten, wie ich Sie verachte", sagten Sie. Ella, diese Worte haben mich seitdem immer verfolgt."

„Nein, nein," sagte sie erregt, „ich hatte kein Recht, es zu sagen."

„Aber Sie hatten vollkommen Recht, ich verdiente Ihre Verachtung. Nichts könnte mir besser die Augen über die Niedrigkeit meiner Handlungsweise geöffnet haben, als jene Worte es thaten. O Ella, wissen Sie denn nicht, daß Ihre gute Meinung alles für mich ist? Verachten Sie mich noch?"

„Ich verstehe nicht," sagte sie unsicher.

„Ich glaube nicht, daß ich die geringste Aussicht habe, Sie jemals zu gewinnen," fuhr er in eifrigem, leidenschaftlichem Tone fort. „Ich weiß nur, daß, wenn Sie nicht meine Frau sein wollen, keine andere es jemals sein wird."

„Sie wollen ein Mädchen ohne Geld heirathen? Was würde die Gesellschaft dazu sagen?"

Er seufzte. Kann ich hoffen, Sie jemals glauben zu machen, daß Ihre Liebe unendlich köstlicher für mich ist, als alles, was die Welt mir geben kann? O Ella, ist keine Hoffnung für mich?"

„Nein, nein," sagte sie hastig, „es ist ganz unmöglich. Sagen Sie nichts mehr davon."

„Liebste," flehte er, „ich kann nicht alle Hoffnung aufgeben! Sie könnten eines Tages vielleicht anders darüber denken."

Sie hatten Ellas Thür erreicht und sie stand einen Augenblick auf den Stufen, auf ihn hinabblickend.

„Eines Tages", wiederholte sie träumerisch. „Ach ja — wie hätten wir glücklich sein können. Leben Sie wohl — auf Wiedersehen!"

Cuthbert ging die Straße mit festem, zuversichtlichem Schritt hinab; denn in ihrem Lächeln bargen sich viele beglückende Möglichkeiten. Er wußte, daß seine Probezeit nicht von langer Dauer sein werde. — — —

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Vikar Ringel in Waibstadt kommt nach Unterwittighausen, Vikar Alphons Strebel in Mosbach nach Waibstadt.

= **Untergrombach.** Da dieses Jahr am 8. Mai das Fest Christi Himmelfahrt fällt, ist von der Kirche das Fest St. Michaels Erscheinung auf Dienstag, den 13. Mai verlegt und wird deßhalb auch in der St. Michaelskapelle zu Untergrombach an diesem Dienstag gehalten werden mit Predigt und feierlichem Hochamt Morgens 9 Uhr und sakr. Bruderschaftsandacht und 3. Ordensversammlung Nachmittags halb 2 Uhr. Zum Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars wird sowohl am Vorabend in Untergrombach, als am Festtage selbst auch auf dem Berge reichlich Gelegenheit geboten. Wie bereits bekannt, ist vom hl. Vater für die beiden St. Michaelsfeste im Frühjahr und Spätjahr ein vollkommener Ablaß verliehen für alle Gläubigen, welche an genannten Festen die hl. Sakramente empfangen und nach der Meinung des hl. Vaters Gebete in der Kapelle verrichten.

= **Beuron.** Die von Künstlern des berühmten Klosters ausgeschmückte Gnadenkapelle wird von Kunstkennern sehr gelobt und verdient auch alle Beachtung. Bei dem guten Frühlingswetter kommen auf Sonn- und Feiertage Pilger in Schaaren zu Fuß und mit der Bahn. — Der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern machten eine Reise nach Lourdes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Ehrentafeln der Weltgeschichte eintragen dürfe, oder Schande und Niederlage kennen lernen müsse. Der erste Faktor für die Sicherung des Sieges über irgend einen gegenwärtigen Gegner müsse nothwendigerweise die Flotte sein. Wenn die Flotte versage, sei das Land dazu verurtheilt, besiegt zu werden. Deßhalb müsse jeder amerikanische Patriot dazu mitwirken, daß an der Flotte weiter gebaut werde, damit diese auf die höchste Stufe der Tüchtigkeit gebracht werde.

Baden.

* **Karlsruhe,** 5. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. April d. Js. gnädigst geruht, die Baupraktikanten Otto Linde von Calau und Max Gros von Karlsruhe unter Verleihung des Titels Regierungsbaumeister zu zweiten Beamten der Hochbauverwaltung zu ernennen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 29. April ds. Js. wurde Regierungsbaumeister Otto Linde der Bezirksbauinspektion Baden und Regierungsbaumeister Max Gros der Bezirksbauinspektion Emmendingen zugetheilt.

Zur Aufnahme als Eisenbahngehilfe in den niederen Eisenbahnverwaltungsdienst ist die Absolvirung von sechs Klassen einer Mittelschule oder die Ablegung einer Prüfung erforderlich, die bis jetzt regelmäßig im Frühjahr und Spätjahr abgehalten worden ist. Das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat nunmehr bestimmt, daß diese Prüfung nicht mehr regelmäßig, sondern nur noch nach Bedarf vorgenommen werden soll. Tritt ein Bedarf an Kandidaten hervor, so wird eine entsprechende Zeit vorher die Abhaltung der Prüfung in der „Karlsruher Zeitung" bekannt gemacht werden. Die Abhaltung der Prüfung erfolgt durch eine Kommission, die aus den von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dazu ernannten Beamten und Lehrkräften besteht.

* **Die Generaldebatte über die Mittelschulen** wurde am Samstag zu Ende geführt. Hervorzuheben aus der Samstagssitzung sind insbesondere die grundsätzlichen Ausführungen des Abg. Wacker über das Frauenstudium. Das Frauenstudium findet am Centrum keinen Gegner, doch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Hauptberuf der Frau immer die Thätigkeit in der Familie ist. Darin dürften wohl Alle einig sein. (Hie und da könnte man allerdings daran zweifeln.) Ob es dagegen das Richtige ist, Mädchen ohne weiteres an unsern Mittelschulen unter den Knaben auszubilden, das sei fraglich. Dabei wies Wacker mit Recht auf den Faktor hin, den man heutzutage bei Entscheidung von Schulfragen ganz außer dem Spiel zu lassen gewohnt ist, auf die Eltern. Er glaubte sagen zu können, nur ein kleiner Bruchtheil von Eltern würden wohl, wenn sie befragt würden, damit einverstanden sein, daß Mädchen und Knaben unterschiedslos auf unsern Mittelschulen ausgebildet würden. Uns scheint gerade in diesem Punkt die demokratische Partei zu beweisen, daß sie die Partei der Theoretiker ist; sonst würde sie nicht diesen Gesichtspunkt der Mitwirkung der Eltern bei Entscheidung von Schulfragen ganz und gar außer Acht lassen. Und mit einer Variation eines Dichterwortes könnte man von den Schultheorien, die die Demokraten Muser und Heimburger in der Frage des Studiums der Mädchen an unsern Mittelschulen entwickeln, sagen: „Was Ihr den Geist des Volkes nennt, das ist im Grund genommen der Herren eig'ner Geist!" Uebrigens lassen sich die Gegner des Mädchenstudiums an Knaben-Mittelschulen gern belehren. Und da der Oberschulrath diese Praxis nun einmal eingeführt hat, wird sich ja mit der Zeit schon herausstellen, ob Abg. Köhler recht hatte, wenn er sagte: „Mir soll es Recht sein, wenn sich die Frage schnell und rasch entwickelt, um so eher wird diese Praxis ihr Ende erreichen." Das sind recht ernste Fragen und wenn sie auch Andern nicht so ernst erscheinen, wie den Centrumsabgeordneten, so sollte man sich doch hüten, die Ansichten des Gegners abthun zu wollen, mit einer so trivialen Redensart, wie der Abg. Fendrich sie am Samstag beliebte am Anfang seiner Rede.

In der Frage der Volksschullehrer wies Wacker noch einmal darauf hin, daß im Landtag nur Freunde der Lehrer seien. Schon vor zehn Jahren habe er im Centrum dafür gesprochen, die lästigen Uebergangsbestimmungen fallen zu lassen; Nokk, der so sehr gelobt werde, habe aber mit einem „Nicht möglich!" geantwortet, obwohl es sich nach Jahresfrist herausgestellt habe, daß das „Nicht mögliche" doch möglich sei.

Abg. Rohrhurst möchte eine Reform an unseren Mittelschulen, besonders an den Gymnasien zu Gunsten des deutschen Geschichtsunterrichts und des Deutschen überhaupt. Er klagt auch über die geringere Freiheit der Realschulen gegenüber den Gymnasien in der Wahl der Schulbücher, sodann auch über die Verschiedenheit der Zeiteintheilung an den Mittelschulen. In letzterem Punkt will indeß der Oberschulrath die Entscheidung, wie Direktor Arnsperger ausführte, ganz den Eltern und den Leitern der einzelnen Anstalten überlassen.

Etwas komisch nahm es sich zum Schluß aus, als man noch herumstreiten wollte, welches die besten Freunde der Schule bezw. Volksschule seien. Fendrich nahm diese Ehre natürlich für die Socialdemokratie in Anspruch, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagte; aber er verdammte das Centrum und warf den Nationalliberalen gewisse starke Aeußerungen des früheren Parteichefs Fieser vor, die nicht gerade auf besondere Freundschaft Fieser's für die Lehrer schließen ließen. Abgeordneter Binz hielt es für gut, sich an diesem Wettstreit zu betheiligen — natürlich, — wie es ja bei dem, der den Tag vorher von friedlicheren Beziehungen zwischen Nationalliberalen und Centrum gefaselt hatte, sich von selbst verstand — auf Kosten des Centrums. Seine Beweisführung ging allerdings ganz auf die Kosten seines Verständnisses für den Schulstreit, der sich in den 60er Jahren zwischen Staat und Kirche abgespielt hat. Binz fragte nämlich, um wirkungsvoll zu schließen, gegen wen man seit jener Zeit in Schulfragen immer zu kämpfen gehabt hätte. Binz dachte nicht daran, daß es zwei Dinge sind: Gegnerschaft gegen die moderne Schulgesetzgebung in Baden und Gegnerschaft gegen Schule und Lehrer. Wir wissen nicht, ob ihm dies nachher klar geworden ist aus einer persönlichen Bemerkung des Abg. Fehrenbach. Mehr Verständniß hätte man von Binz allerdings verlangen dürfen; aber auch hier wieder blieb er seinem alten Rufe treu, in solchen Fragen der Unversöhnlichsten einer zu sein und Fragen aufzuwerfen, die den Parteihader befördern. Wir wissen nicht, ist das bei ihm die Folge einer solchen Absicht oder einer parlamentarischen Ungeschicklichkeit. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Binz der Behauptung entgegentrat, als sei das Karlsruher Bündniß der Nationalliberalen und der Freisinnigen gegen das Centrum gerichtet gewesen. Diese Behauptung war auch offenbar unrichtig, wenn auch die Freisinnigen eine ähnliche Absicht gehabt haben sollten. Frühauf war eben mit der Aufstellung auch dieser Behauptung keineswegs glücklich. Wir haben es getadelt, wenn Centrumsangehörige für die damalige sogen. Jubiläumsliste eintraten; trotzdem sind wir auch jetzt noch nicht überzeugt, daß Binz und Goldschmit Recht haben, wenn sie nachzuweisen versuchen, daß die Jubiläumsabgeordneten keine Centrumsstimmen bekommen haben. Am Ende der Debatte führte Obkircher noch des Längeren aus, inwiefern seine erste Rede und die Vorwürfe in derselben gegen den Oberschulrath trotz Allem berechtigt waren.

* **Der „Vorwärts"** meldete vor einigen Tagen, der Vorsitzende der badischen socialdemokratischen Fraktion habe vom hiesigen Hofmarschallamt eine Einladung zu den Jubiläumsfestlichkeiten im Schloß erhalten. Wir ließen diese Meldung unbeachtet, weil wir sie für unrichtig hielten. Das bestätigt nun auch der „Volksfreund".

((**Steinbach,** 3. Mai. Am 2. Mai war dahier Gemeinderathswahl, deren Resultat für weitere Kreise von großem Interesse sein dürfte und zeigt, wie der Liberalismus, wenn er die Macht hat, dieselbe ausübt. Steinbach hat rund 2060 Einwohner. Davon sind 2000 Katholiken, etwa 50 Protestanten und **12** Altkatholiken. Von diesen 12 Altkatholiken wurden nun zwei in den Gemeinderath gewählt. Daß die Wahlen diesmal liberal ausfallen, hat man ja gewußt, da im Jahre 1900 die Ausschußwahlen liberal ausgefallen sind unter Verhältnissen, die man nicht gut öffentlich besprechen kann. Daß man aber wagt, bei 2000 Katholiken gleich zwei Altkatholiken in den Gemeinderath zu schicken, hätte man trotz der liberalen Mehrheit im Ausschuß von 1900 nicht erwartet. Nun es ist auch so gut und vielleicht gehen Jenen, welche die für den Außenstehenden unbegreiflichen damaligen und noch fortdauernden Verhältnisse verschuldet haben, die Augen auf. Wo in der weiten Welt wird aber wohl eine Gemeinde sein, die unter 2000 Andersgläubigen 12 Altkatholiken hat, und auch nur ein Katholik an der Gemeindeverwaltung als Gemeinderath theilnehmen darf? Verdienen aber da die Katholiken nicht hie und da die Bezeichnung, welche ihnen die „Bad. Landesztg." einst zu geben beliebte?

Personalnachrichten.

Großh. Ministerium des Innern.

Versetzt wurden: Karl Schönau, Amtsaktuar beim Amt Staufen, zum Amt Meßkirch, Wilhelm Neff, Aktuar beim Amt Konstanz, zum Amt Mannheim, Phil. Englert, Aktuar beim Amt Pfullendorf, zum Amt Staufen, Isidor Rittler, Schutzmann beim Amt Baden, zum Amt Freiburg.

Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Beurlaubt wurde: auf ein Jahr behufs Uebertritts in Gemeindedienste: Wilhelm Burck, Aktuar beim Amtsgericht Eppingen.

Versetzt wurden: die Aktuare: Wilhelm Zaiß beim Amtsgericht Emmendingen zu jenem in Eppingen, Ferdinand Braun beim Amtsgericht Karlsruhe zu jenem in Sinsheim, die Gerichtsvollzieher: Heinrich Eschenauer beim Amtsgericht Villingen zu jenem in Bühl, August Stober beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Villingen, Gustav Fecht r beim Amtsgericht Baden zu jenem in Lörrach, Johann Boes beim Amtsgericht Radolfzell zu jenem in Baden, August Gebhardt beim Amtsgericht Schopfheim zu jenem in Radolfzell, Heinrich Schneider beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Freiburg, Martin Braun beim Amtsgericht St. Blasien zu jenem in Schopfheim, Adolf Wickenhäuser beim Amtsgericht Schwetzingen zu jenem in Mannheim, Adam Zirkel beim Amtsgericht Mannheim zu jenem in Schwetzingen.

Ernannt wurden: Albert Marotzke, Gerichtsvollzieherdienstverweser in Lörrach, zum nichtetatmäßigen Gerichtsvollzieher in Mannheim, Wilhelm Spielmann, Hilfsgerichtsvollzieher in Karlsruhe, zum nichtetatmäßigen Gerichtsvollzieher in St. Blasien, Michael Metz, Hilfsgerichtsvollzieher in Karlsruhe, zum nichtetatmäßigen Gerichtsvollzieher in Radolfzell, Josef Ehrmann, Aufseher 2. Klasse beim Landesgefängniß Mannheim, zum Aufseher 1. Klasse.

Sociales.

□ **Berliner Wohnungsfürsorge.** Nach unendlich langem Warten und Zögern hat nun der Berliner Magistrat den Stadtverordneten eine Vorlage gemacht, deren Zweck die Förderung des Baues geeigneter kleiner Wohnungen sein soll. Auch von dieser Vorlage kann man nach dem alten Dichterworte sagen: Stöhnend kreisen die Berge; zur Welt kommt ein winziges Mäuschen! Die ganze Wohnungsanleihe soll nämlich nicht mehr und nicht weniger als — eine ganze halbe Million Mark betragen! Sie soll als Darlehen von der städtischen Sparkasse genommen und dieses Darlehen der neu gegründeten Aktiengesellschaft „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin" gegeben werden zu einem jährlichen Zinsfuße von 3½ v. H. und zu tilgen mit 1 v. H. der ursprünglichen Darlehenssumme. Aber wenn man die „freisinnigen" Berliner Stadtväter genauer kennt, dann muß man bescheiden sein und sich schon freuen, wenn dieser kleine Anfang die Billigung der Stadtverordneten finden sollte. Diese lassen die Vorlage erst in umständlichster Weise von einem besondern Ausschusse vorberathen. Gleichzeitig aber hetzen die städtischen „Ueberagrarier", zusammengeschlossen in dem „Bund der Berliner Hausbesitzervereine", kräftigst gegen alle Wohnungsreform und gegen alle die ziemlich schüchtern aufgestellten Behauptungen, daß es wohl doch nicht gleich bedeutend mit dem Paradiese sei, in Berlin zu wohnen . . . Es ist kein schönes sociales Bild, das das große Berlin damit darbietet.

V. **Freiburg** i. B., 3. Mai. In dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Vereins gegen Bettelei macht sich der Rückgang des Erwerbslebens ebenfalls in augenfälliger Weise bemerkbar. Rund 1000 Subsistenzlose haben im verflossenen Jahre mehr gegen das Vorjahr die Verpflegungsstation in Anspruch genommen. Die Zahl der Unterstützten betrug im Ganzen 4221, davon kommt die höchste Zahl auf den Monat Dezember (614), die geringste auf den Monat Juni (198). Diese enorme Zahl von über 400 ist desto mehr in's Gewicht fallend, weil es in der Regel die völlig von allen Baarmitteln Entblößten sind, welche die Verpflegungsstation aufsuchen. Die Unterstützten vertheilen sich nach der Konfession: 2439 Katholiken, 1740 Protestanten, 17 Juden, 12 Altkatholiken, 13 Freireligiöse. Alle Herren Länder waren vertreten; am meisten eigene Landeskinder, nämlich 948 Badener, 790 Norddeutsche, 392 Württemberger, 437 Bayern, 340 Elsaß-Lothringer, 400 Schweizer, 201 Oesterreicher, 162 Italiener, 55 Franzosen, 13 Luxemburger, 20 Dänen, 60 Belgier, 12 Russen, 11 Holländer, 9 Engländer, 7 Amerikaner, 20 Bulgaren und 7 Spanier. Auch kein Gewerbe dürfte unvertreten gewesen sein, vom Künstler (125), Architekten (10) und Kaufmann (37) bis zum Taglöhner (209). Die größte Zahl stellten die Schlosser und Mechaniker, nämlich 450, was wohl daran zurückzuführen sein dürfte, daß unter der industriellen Depression am meisten die Metallindustrie zu leiden hatte.

⊡ **Furtwangen,** 3. Mai. Am Pfingstmontag, den 19. Mai, feiert der hiesige kathol. Arbeiterverein sein 10jähriges Stiftungsfest, in Verbindung damit findet die diesjährige Bezirksversammlung der kathol. Arbeiter- und Gesellenvereine des Schwarzwaldes statt. Das Festprogramm entwickelt sich, wie folgt: halb 11 Uhr Festgottesdienst, hierauf Festzug durch die Stadt, 1 Uhr Mittagessen, von 3—6 Uhr Festversammlung, 8 Uhr Abends gesellige Unterhaltung. Festredner ist Redakteur Häfner-Ettlingen. Mögen recht viele dem Arbeiter- und Handwerkerfest beiwohnen!

Das goldene Regierungs-Jubiläum Großherzog Friedrichs.

Karlsruhe, 5. Mai. Die „Karlsr. Ztg." veröffentlicht an der Spitze ihrer letzten Nummer folgende Kundgebung des Großherzogs:

An Mein theueres badisches Volk!

Der erhebende Rückblick auf die herrlichen Tage Meines 50jährigen Regierungsjubiläums erfüllt Mein Herz mit tiefer, dankbarer Bewegung und es ist Mir ein inniges Bedürfniß, dieses Gefühl Meinem ganzen Volke kundzugeben.

Ist es doch eine gemeinsame Erinnerung, die Wir gefeiert haben, die Erinnerung daran, daß es Fürst und Volk durch Gottes Gnade vergönnt war, 50 Jahre lang zusammen zu stehen in Freude und Leid und gemeinsam zu arbeiten in guten und schweren Tagen. Was Ich in dieser langen Zeit in Pflichterfüllung und treuem Wollen für Mein Volk und Land zu thun vermochte, ist Mir reich vergolten worden durch den sichtbaren Segen, der auf Unserm Wirken geruht hat, vergolten aber auch durch die Mir zu Theil gewordene Treue und die Liebe Meines theueren Volkes.

Ein überreicher Ausdruck dieser Treue und Liebe wurde Mir während der festlich begangenen Jubelfeiertage in einer Mich ebenso rührenden wie ergreifenden Weise entgegengebracht, so daß ich Meinen tiefen Dankgefühlen dafür nur ungenügenden Ausdruck zu geben vermag. Gott allein sei die Ehre — denn nur im Aufblick zu Ihm kann Ich es versuchen, Mein dankerfülltes Herz zu eröffnen, um Meinem theueren Volke kundzugeben, wie innig und aufrichtig Meine Dankbarkeit empfunden ist für Alles, was Mir mit so großer Liebe und Treue dargeboten wurde.

Wenn Mir noch vergönnt sein sollte, für Mein geliebtes Land thätig sein dürfen, so will Ich die letzten Kräfte eines alten Lebens einsetzen, auf daß Treue mit Treue und Liebe mit Liebe vergolten werde.

Karlsruhe, den 3. Mai 1902.

gez. Friedrich.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird diese Allerhöchste Ansprache hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 3. Mai 1902.

Der Großherzogliche Staatsminister:
v. Brauer.

* * *

Festbankett der Eisenbahnbeamten und Arbeiter.

In der Hochfluth der Jubiläumstage war es den vielgeplagten Beamten und Angestellten der badischen Staatsbahnen selbstverständlich nicht möglich, durch Veranstaltung einer größeren Feier ihrer Festesfreude einen äußeren Ausdruck zu verleihen. Nachdem aber der ärgste „Trubel" vorüber war und der Fremdenverkehr wieder in geordneten Bahne einzulenken begann, da zögerten sie nicht länger, dem geliebten Landesherrn ihre Huldigung zu Füßen zu legen, da machten auch sie „Feierabend" im des Wortes vollster Bedeutung und veranstalteten ein Festbankett, das sich als eine der glänzendsten in den Reigen der bisherigen Jubiläumsfeiern einfügte.

Zu Tausenden waren die wackeren Eisenbahner am Samstag Abend in der Festhalle zusammengeströmt aus dem ganzen Lande, vom Bodensee bis zur Tauber waren alle größeren Stationen vertreten und ebenso hatten sich alle Kategorien von Beamten und Arbeitern des weitverzweigten Eisenbahnbetriebs zu der Feier eingefunden, vom Eisenbahnminister bis zum Bureaudiener, vom Generaldirektor bis zum letzten Streckenarbeiter, die ganze „große Familie derer vom Flügelrade. Der Charakter des Festes war denn auch ein überaus herzlicher, familärer, und selbst der Fernstehende, der nicht zur „Zunft" Gehörige, fühlte sich wohl und heimisch in diesen Kreisen, wo Alles ein Herz und eine Seele war. Alle erfüllt von dem einen Gedanken, dem hohen Jubilar zu seinem Ehrenfeste einen Beweis treuer Liebe und Anhänglichkeit zu widmen.

Die Festhalle war von vorn bis hinten bis auf das letzte Eckchen besetzt, die obere Gallerie hatte man den Damen — Angehörigen der Eisenbahner — eingeräumt. Dies war offenbar ein Fehler — nicht zwar an sich (denn der hübsche Damenflor konnte dem Feste nur zum Vortheile gereichen und trug ohne Zweifel auch viel zur Verschönerung desselben bei), sondern mit Rücksicht auf die vielen Hunderte von Festbesuchern, die zum Theil von Auswärts gekommen waren und trotz ihrer Eintrittskarten keinen Zutritt bekamen, da schon lange vor Beginn der Feier die Festhalle überfüllt war. Wir können uns lebhaft in die wenig beneidenswerthe Situation dieser passiven Festtheilnehmer hineindenken, die zwar von Ferne die Klänge der Musik, die Hochrufe und Festgesänge herüberschallen hörten, aber dabei zu stummer Thatenlosigkeit verurtheilt waren und sich weidlich ärgern mußten, während drinnen eitel Lust und Freude herrschte. Angenehm mag diese Erfahrung für die „Ausgesperrten" gerade nicht gewesen sein, aber sie mögen sich trösten bei dem Gedanken, daß ähnliche Mißstände schon bei anderen Veranstaltungen in der Festhalle hervorgetreten sind und daß diesmal ihr guter Wille für's Werk gegolten, wie dies ja überhaupt im menschlichen Leben häufig der Fall zu sein pflegt.

Doch kehren wir wieder in den Saal zurück. Die Bühne zeigte noch die prächtige Dekoration des Huldigungsfestspiels vom vorigen Sonntag: eine Schwarzwaldlandschaft im Frühlingsschmuck; links ein sehr naturgetreu nachgebildetes Schwarzwaldhäuschen mit einem in voller Blüthe stehenden lebenden Apfelbaum davor, rechts eine mit Bäumen bewachsene Felsengruppe, im Hintergrund der Ausblick auf die reichgesegneten Fluren eines fruchtbaren Thales. Von oben herab ergoß die Maiensonne, vertreten durch eine elektrische Bogenlampe, ihren goldenen Schimmer über die Landschaft, deren herrliche Scenerie noch vervollständigt wurde durch einige Attribute des Eisenbahnwesens. Neben dem Bauernhaus, welches heute einem Bahnwart zur Wohnung diente, war ein Läutewerk aufgestellt, gegenüber ein Semaphor, und sobald ersteres mit lauttem Glockenschlag einen Zug — d. h. eine Nummer des Programms — anmeldete, stellte der Bahnwart den Semaphor auf „Bahn frei" — eine wirklich originelle Idee, die viel Heiterkeit hervorrief. Den Posten

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 5. Mai.

⊙ **Großh. Hoftheater.** Als Opernvorstellungen werden in dieser Woche, am Dienstag den 6. „Rigoletto", am Freitag den 9. „Der Trompeter von Säkkingen", mit Hermann Weil vom Stadttheater in Freiburg in der Titelpartie und am Sonntag den 11. „Carmen" in Scene gehen. Das Schauspiel bringt am Donnerstag den 8. und Samstag den 10. Schiller's Wallenstein, am ersten Abend „Wallenstein's Lager" und „Die Piccolomini", am zweiten Abend „Wallenstein's Tod". In Vorbereitung befindet sich eine Neueinstudirung von Molière's Charakterkomödie „Der Geizige". Als Neuheiten sind für die laufende Spielzeit noch in Aussicht genommen: Fulda's Lustspiel „Die Zwillingsschwester" und Ibsen's Schauspiel „Die Frau vom Meer."

v. St. **Großh. Hoftheater.** Die gestrige Sonntagsvorstellung brachte zur Abwechslung wieder einmal Lortzing's unverwüstliches Zaubermärchen „Undine", und das trotz anderwärtiger Veranstaltungen gut besetzte Haus bewies zur Genüge, daß das reizende volksthümliche Werk noch lange nicht seine Anziehungskraft verloren und sie auch in absehbarer Zeit kaum verlieren wird. Die Besetzung war die frühere, daß Fräulein Glocker nicht die „Undine" ist, wie sie gesanglich und darstellerisch sein sollte, haben wir schon früher erwähnt, indeß wollen wir gerne anerkennen, daß diese Parthie eine ihrer besten sei. Herr van Gorkom sang den „Kühleborn" sehr schön und der Knappe „Veit" des Herrn Bussard ist als ein lebensvolles und wärmespendendes Original in den hiesigen Theaterkreisen längst wohlbekannt und beliebt. Auch Fräulein Tomschik, die Herren Pauli, Keller und Beyer lösten in künstlerischer Art ihre Aufgaben. Herr Schaarschmidt verdarb seinen „Kellermeister Hans" durch seine „Bauchmimik"! Es war zuweilen geradezu unästhetisch und abstoßend, wie er seinen ausgestopften Bauch heraussteckend hin- und herwackelte. Solche derbe Komik gehört in's Kolosseum, aber nicht in's Hoftheater. Die Gesammtaufführung der durch den Regiestift unverantwortlicherweise ihrer schönsten Einlagen beraubten Oper, ging unter Herrn Lorentz gewissenhafter Leitung gut vorüber.

Bei verschiedenen festlichen Veranstaltungen der vergangenen Jubiläumstage waren Programme aufgelegt, die, wie auch eine Anzahl Blätter, das Cliché Sr. Königl. Hoheit unseres Großherzogs auf der vorderen Seite trugen. Von ihnen allen fand insbesondere dasjenige der xylographischen Anstalt des Herrn Ernst Geiger Anerkennung, das durch künstlerische Feinheit und großer Porträttreue auffiel.

= **Kunstsammlung.** Die im ehemaligen Hofbibliothekgebäude bei der Schloßkirche in Karlsruhe befindliche Sammlung von Werken der Kunst, des Kunstgewerbes, sowie von anderen auf das Großherzogliche Haus Bezug habenden Gegenständen ist in den Monaten Mai, Juni und September jeweils Mittwochs von 11 bis 1 Uhr dem Publikum unentgeltlich geöffnet.

= **Kunstverein.** Neu zugegangen: 335—336. Prof. K. Rettich-Lübeck, „Frühling", „Vorfrühling". 337. Prof. M. Roman-Karlsruhe, „Gebirgsfluß". 338. H. Masendie-Karlsruhe, „Spätsommer". 339. Dora Horn-Karlsruhe, „Herbstwald". 340. Johanna Engler-Pforzheim, „Schneeballen". 341. Brouiller-Paris, „Schnitter, seine Sense schärfend". 342. G. Biessy-Paris, „Besuch". 343. M. Ewen-Paris, Portrait. 344. Thery-Paris, „Pflügender Bauer". 345. H. Mühlig-Düsseldorf, „Vespertrank".

* * *

= **Von Hochschulen.** Der o. Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Freiburg i. B. Hofrath Dr. F. Kluge wird im kommenden Sommersemester wegen eines Augenleidens keine Vorlesungen halten. Diese übernimmt der a. Professor Dr. F. Panzer. — Mit der Vertretung der Vorstandschaft des Hygienischen Instituts in München ist an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Hans Buchner der Professor Dr. Rudolf Emmerich betraut worden.

= **Die preußische Akademie der Wissenschaften in Berlin** hat in ihrer Gesammtsitzung am 24. April bewilligt für die physikalisch-mathematische Klasse: Prof. Dr. Th. Boveri in Würzburg zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die erste Entwickelung des thierischen Eies 700 M.; Prof. Dr. R. Brauns in Gießen zu einer Untersuchung der zur Diabasgruppe gehörenden Gesteine des rheinischen Schiefergebirges 1200 M.; Docent Dr. O. Cohnheim in Heidelberg zur Fortsetzung seiner Untersuchungen über die Resorption bei Wirbellosen 700 M.; Docent Dr. M. Rothmann in Berlin zur Untersuchung anthropomorpher Affen hinsichtlich der Funktion der Pyramidenbahn 1000 M.; Prof. Dr. Al. Tornquist in Straßburg zu geologischen Untersuchungen auf der Insel Sardinien 1500 Mark; Docent Dr. A. Tschermak in Halle a. d. S. zu einer Arbeit über das Binocularsehen der Wirbelthiere 500 M.

= **Verschiedenes.** Rudolf Virchow ist am 2. d. mit seiner Familie von Berlin nach Bad Teplitz abgereist. — Reichsgerichtspräsident Dr. v. Oehlschläger in Leipzig tritt in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub an und entzieht sich damit allen ihm persönlich zugedachten Ovationen für den 11. Mai, dem Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums.

Literarisches.

Eine wahre Fundgrube praktischen Wissens, sozusagen eine Ergänzung der bekannten vier Hauptwerke Kneipp's: „Meine Wasserkur", „Mein Testament", „Codizill zu meinem Testament" und „So sollt ihr leben!" sind die im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten erscheinenden „Populären Vorträge des Prälaten Kneipp".

Diese gesammelten Vorträge (wovon mehrere Jahrgänge erschienen sind) sind nicht nur von großem Interesse für jeden Kneippianer, sondern auch für Jedermann, der einer naturgemäßen Lebensweise ein Interesse entgegenbringt.

In angenehmem Plauderton gehalten, mitunter voll des köstlichen Humors, bieten diese Vorträge in zwangloser Reihenfolge eine Fülle von praktischen Winken in der Bethätigung einer naturgemäßen Lebensweise oder zum erfolgreichen Gebrauche der Kneipp-Kur.

Auch Abhandlungen über die Heilwirkung der bekanntesten und gebräuchlichsten Kneipp'schen Heilpflanzen sind in den Vorträgen enthalten. Eine ausführliche Beschreibung der Kneipp'schen Heilkräuter mit Angabe des Fundortes und der Wirkung bringt der ebenfalls im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten erscheinende „Pflanzen-Atlas", der gleichzeitig auch unübertreffliche farbige Abbildungen der betreffenden Pflanzen enthält, und der es sonach Jedermann ermöglicht, durch eigenes Sammeln von Pflanzen sich eine kleine Haus-Apotheke anzulegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

des Bahnwärters versah mit gutem Geschick der Weichenwärter Sturm von hier, der bei allem Diensteifer seinem verantwortungsvollen Berufe auch eine gemüthliche Seite abzugewinnen wußte, indem er in den dienstfreien Minuten behaglich sein Pfeifchen schmauchte und im Uebrigen durch sein ganzes Benehmen bekundete, daß er sich so recht in seinem Element fühlte.

Helle Freude strahlte aus allen Gesichtern, als kurz nach 8 Uhr S. K. H. der Großherzog in Begleitung seines Flügeladjutanten Freiherrn von Schönau und des Kammerherrn Geh. Legagationsrath v. Babo im Saale erschien empfangen von einem musikalischen Tusch und den tausendstimmigen, begeisterten Hochrufen der Eisenbahner. Der Großherzog wurde vom Vorsitzenden des Banketts, Herrn Betriebssekretär Ostertag, zur Ehrentafel geleitet, woselbst bereits die Herren Staatsminister von Brauer, Generaldirektor Staatsrath Eisenlohr und andere Honoratioren, Vertreter staatlicher und städtischer Behörden u. s. w. Platz genommen hatten. Alsbald eröffnete die Artilleriekapelle unter Leitung des Stabstrompeters Schotte das Programm mit dem „Sedanmarsch" von Lange, worauf Herr Zugmeister Mörber in kurzen Worten den Großherzog und die übrigen Festtheilnehmer willkommen hieß. Einen hervorragenden Genuß gewährten die Liedervorträge des Gesangvereins „Badenia", der durch seine Mitwirkung dem Feste die rechte musikalische Weihe verlieh und mit jedem einzelnen Liede eine hohe Stufe gesanglicher Ausbildung verrieth. Gleich der erste Vortrag „Gruß ans Badnerland" ließ erkennen, daß die „Badenia" die ihr von Herrn Käser errungene ehrenvolle Stellung in der musikalischen Welt Karlsruhes auch unter ihrem jetzigen Dirigenten, Herrn Seminarmusiklehrer Rahner sich zu erhalten erfolgreich bestrebt ist.

Nachdem der „Gruß ans Badnerland" verklungen, ergriff Herr Assistent Ruf das Wort zur Festrede. In wohlgesetzten Ausführungen erinnerte derselbe eingangs an den großen Jubel, mit dem das ganze Badenerland das Ehrenfest des geliebten Landesherrn gefeiert und wie dasselbe durch die Anwesenheit des Kaisers und so vieler fürstlichen Personen ausgezeichnet worden sei, und fuhr dann fort: „Wenn wir Eisenbahner aus der festlich seltenen Veranlassung uns erst heute hier zusammengefunden haben, so ist das Gefühl tiefster Dankbarkeit und Verehrung für unseren durchlauchtigsten Großherzog deßhalb nicht geringer als anderwärts, weiß doch Jedermann, in welchem Maße die Eisenbahnverwaltung und ihr Personal durch den Massenverkehr über die Jubiläumstage in Anspruch genommen war. Nein, was bisher nie möglich gewesen ist, Sie sehen heute erstmals Eisenbahner aller Rangstufen zu einer gemeinsamen Kundgebung vereinigt, die eingegeben ist durch die uns allen gemeinsame Liebe und Treue zu S. K. H. dem Großherzog!" In einem Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre pries Redner die großen Fortschritte, die das Großherzogthum Baden auf allen Gebieten geistigen und materiellen Lebens, genommen, und zeigte, wie diese Errungenschaften in innigem Zusammenhang stehen mit den wichtigsten Daten aus der Regierungszeit des hohen Jubilars, dem 24. April 1852, (Regierungsantritt), 7. April 1860 (Osterproklamation) und dem 18. Januar 1871 (Kaiserproklamation). „Kein Gebiet des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens ist von dem freien Hauche unberührt geblieben, eine reiche Fülle von Gesetzen, Verordnungen, Einrichtungen und Anstalten hat das Wesen des Staates völlig umgestaltet. Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft haben einen gewaltigen Aufschwung genommen, ungeahnte Quellen des Wohlstandes sind erschlossen worden, die moderne Technik hat ihre Wunder gewirkt und das Leben der Menschen, besonders auf dem Gebiete des Verkehrs, hat sich in einer Weise umgewandelt, die vor 50 Jahren sich Niemand hätte vorstellen können. Hatte doch die größte Verkehrsanstalt, der wir dienen, in Baden im Jahre 1852 eine Bahnlänge von 307 Kilometer, heute dagegen von 1733 Kilometer, bezifferte sich doch die Zahl der Beamten und Arbeiter im Jahre 1852 auf 783, heute auf nahezu 20 000 und steht doch Baden anderen Verwaltungen gegenüber in Bezug auf Verwaltung, Einrichtung und Betrieb seiner Staatsbahnen mustergiltig da! Ein Wachsthum materiellere Wohlfahrt hat sich allerorts eingestellt. Die Anregung und Anleitung aber zu geistigem Fortschritt, zu sittlicher Vervollkommnung und zur Hebung des Wohlstandes ist von der hochherzigen Initiative unseres Großherzogs ausgegangen, der der Führer und Leiter seines Volkes war." Redner schloß seine trefflichen Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Fürstliche Gedenktage sind in allen Zeiten und Landen gar viele begangen worden. Nur die bleiben in der Erinnerung haften, die die Liebe des Volkes eingegeben hat. Die Liebe aber seines ganzen Volkes ist das schönste Kleinod in unseres Herrschers Krone. Lasset uns wetteifern, liebe Kollegen in dieser Liebe und lasset uns stets eingedenk sein des leuchtenden Beispiels treuester Pflichterfüllung, welches uns durch S. K. Hoheit gegeben ist! Lasset uns aber auch das Gelöbniß unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland erneuern, und unserm Dank, unserer Liebe, unserer Verehrung und dem Wunsche, daß S. K. Hoheit uns noch manch gesegnetes Jahr erhalten bleibe, Ausdruck verleihen, indem Sie mit mir einstimmen in den Ruf: Seine Königliche Hoheit der Großherzog er lebe hoch! hoch! hoch!"

Begeistert stimmte die Versammlung ein, während die Musik die badische Hymne intonirte. Es folgte dann Seitens der „Badenia" der Männerchor „Sturmerwachen", ein sehr schwieriges, aber auch sehr wirkungsvolles Lied, dessen Vortrag den Sängern wohlverdiente Lorbeeren einbrachte, worauf Herr W. Müller, Vorsitzender des Verbandes badischer Eisenbahnarbeiter und Bediensteten, einen Trinkspruch auf die Frau Großherzogin und das Großherzogliche Haus ausbrachte. In schlichten, aber von Herzen kommenden Worten gedachte derselbe zunächst des schönen, harmonischen, wahrhaft christlichen Familienlebens unseres Herrscherpaares und führte dann weiter aus: Diesem Umstande ist es auch wesentlich zuzuschreiben, daß es dem hohen Jubilar beschieden ist, in geradezu bewunderungswürdiger Frische und Rüstigkeit ein Jubiläum zu feiern, wie es nur wenigen Regenten beschieden ist. Ueberall, wo in diesen Tagen des Jubels und der Freude der hohe Jubelar gefeiert wurde, wurde daher auch der Name und die Verdienste seiner hohen Gemahlin, mitgefeiert. Auch wir Eisenbahner wollen es nicht versäumen, unserer gnädigsten Landesmutter unsere Liebe und Verehrung zu bezeugen, gleichsam ihr unsere Huldigung zu Füßen zu legen, und ich freue mich, daß gerade uns Arbeitern diese Aufgabe, diese Ehre zu Theil wurde. Es ist ja uns Allen bekannt, daß das Großherzogliche Haus und dabei insbesondere Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont blieb. Wie in jenen Tagen der Trauer und banger Sorge das gesammte badische Volk mittrauerte und mitfühlte, wie es aber sodann auch bei den verschiedenen freudigen Ereignissen, ganz besonders in den letzten Tagen seiner Freude beredten Ausdruck gab, so fühlt auch Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Leid und Freud' gleichsam mit ihrem Volke. Das beweist die hohe Frau Tag für Tag durch die That. Folgen wir nur einmal der hohen Frau auf ihren zahlreichen Reisen. Ihr ganzes Leben arbeitet und opfert sie zum Wohle ihres Volkes. Nicht nur daß die hohe Frau ein großes Interesse zeigt an der Entwickelung von Kunst und Wissenschaft — wo es Noth zu lindern gibt und dem Elende zu steuern ist, gibt sie jedem Menschenfreund ein Beispiel. Beredte Zeugen sind besonders die vielen und verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten und Frauenarbeitsschulen, welche von Ihrer Königl. Hoheit mittelbar oder unmittelbar ins Leben gerufen sind und die in dem Frauenverein ihren Mittelpunkt finden, welcher Frauen aller Stände vereinigt und der gleichsam die Leibgarde bildet Ihrer Königlichen Hoheit im Kampfe gegen die schrecklichsten Feinde der Menschheit, die da sind Noth und Elend, ihre Ursachen und ihre Folgen. Mit Bewunderung und Verehrung, mit Liebe und Dankbarkeit schaut daher das ganze badische Volk auf zu seiner gütigen Landesmutter, und ich glaube auch Ihnen, sehr verehrte Herren, eine Freude zu bereiten, wenn ich Ihnen Gelegenheit gebe, Ihren Gefühlen begeisterten Ausdruck zu verleihen. Ich fordere Sie daher auf, Ihr Glas zu ergreifen und einzustimmen in den Ruf: Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, sowie das ganze Großh. Haus lebe hoch!

Diese Worte aus dem Munde eines Arbeiters gewinnen doppelt an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß derselbe in diesem Augenblick als Vertreter von Tausenden seiner Standesgenossen sprach und zwar, wie wir sicher annehmen dürfen, aus voller Ueberzeugung. Mit besonderer Genugthuung erfüllte es die im Saale anwesenden Arbeiter, daß der Großherzog ihren Vertreter, nachdem das stürmisch erwiderte Hoch verklungen war, längere Zeit in's Gespräch zog — eine Auszeichnung, die übrigens auch den andern Rednern des Abends und insbesondere Herrn Musiklehrer Rahner zu Theil wurde.

Nach einem allgemeinen Gesang: „Gott erhalt' uns Eisenbahner" erhob sich der Großherzog zu folgender Ansprache:

„Meine verehrten Freunde! Sie fühlen wohl Alle mit Mir, wie es Mir am Herzen liegen muß, Ihnen auszusprechen, welche Freude Sie Mir bereitet haben. Ich beginne daher mit dem herzlichsten Danke dafür, daß Sie, die Vertreter aller Theile der badischen Eisenbahnen, Verwaltung und Arbeiter, sich vereinigt haben, um Meinem Jubiläum eine besonders und Ich möchte wohl sagen hohe Ehre zu erweisen. Ich erkenne es als solche, weil Ich durch Ihre Anordnungen, durch Ihre Unternehmung dieses Festes erkennen kann, daß nur Liebe, Treue und Hingebung Ihre Herzen erfüllen. Und diesen Gesinnungen gegenüber bringe Ich Ihnen ein ebenso treues und liebendes Herz entgegen (Lebhafter Beifall!) Sie vertreten, wie Ich weiß, alle Bezirke, alle Stationen der badischen Eisenbahnen, und Ich komme daher zu allernächst mit der Bitte, seien Sie in diesen Kreisen, in diesen Stationen, in diesen Bezirken die Vertreter Meines Dankes für das, was Sie unternommen haben, um das Jubiläum zu feiern, sagen Sie ihnen allen, daß diese Dankbarkeit nie aufhören wird, denn sie wird getragen werden auch künftig von allen denjenigen, die nach Ihnen kommen, die Gesinnung wird getragen werden von allen denen, die Ihnen folgen werden.

Die schönen Reden und Ansprachen, die wir vorhin gehört haben, haben theilweise einen historischen Charakter gehabt und Ereignisse und Erlebnisse vorgeführt, die theils auch von Ihnen Allen erlebt worden sind, theils aber noch viel weiter zurückgreifen. Und da eine Vergangenheit zur Sprache gekommen ist, die sehr werthvolle Erinnerungen in sich schließt, so möchte Ich den Augenblick nicht vorübergehen lassen, ohne Sie zu erinnern an das, was Ihnen historisch theilweise bekannt sein wird, wie klein, wie unbedeutend scheinbar das ganze Eisenbahnwesen hier begonnen hat und sich allmählig zur Größe und Ausdehnung, zur Vortrefflichkeit der Handhabung der Bahn, ausgedehnt und entwickelt hat, wie wir sie jetzt besitzen. Ich komme darauf zu sprechen, weil darin dasjenige enthalten ist, was, wie ich weiß, bei Ihnen Allen die Triebfeder Ihres Handelns und die Empfindung Ihrer Pflichttreue enthält; alles das, was geworden ist, würde nicht das geworden sein, was es dermal ist, wenn nicht allenthalben die größte Hingebung und Pflichttreue gewaltet hätte. Ich brauche es Ihnen gegenüber nie auszusprechen, aber Ich erwähne es doch: Trachten Sie darnach, daß diese hohen Eigenschaften, die in jedem Einzelnen, wer er auch sei, Platz gegriffen haben, erhalten bleiben, denn nur auf dieser Grundlage kann ein so bedeutendes Unternehmen, wie die großen Bahnen der heutigen Zeit, gut und erfolgreich durchgeführt werden. Ja, Meine Freude, trachten Sie darnach, daß Ihre vortreffliche Gesinnung, Ihre Hingebung, Ihre aufopfernde Thätigkeit das Beispiel werde für die nachfolgende Jugend, denn aus Ihren Kreisen wird noch Mancher hervorgehen, der Ihnen nachfolgt, und das ist in der That eine große und wichtige Aufgabe, diese vortreffliche Gesinnung, die in Ihnen wohnt, zu übertragen und zu erweitern. In diese Empfindung schließe ich das, was durch die Eisenbahnen Wohlthätiges für das ganze Land geschaffen worden ist. Ich brauche es Ihnen nicht aufzuzeichnen, denn Sie wissen, welche Vorzüge durch die Bahn in das ganze Land ausgebreitet worden sind, aber wir wollen zusammenstimmen und sagen, so muß es bleiben und immer besser werden.

Und in dieser Empfindung rufe Ich Ihnen zu: Gott erhalte unser theures badisches Land, Gott segne es und verleihe ihm auch künftig so treue, so hingebende Kräfte, wie diejenigen sind, die heute hier versammelt sind und die Sie Alle vertreten. Ich bitte, stimmen Sie mit Mir in den Ruf:

„Unser theures badisches Land lebe hoch, hoch, hoch!"

Mit stürmischem Jubel entsprach die Festversammlung der Aufforderung des fürstlichen Redners. Einen sehr sympathisch aufgenommenen Trinkspruch auf Kaiser und Reich brachte Herr Lokomotivführer Schlegel-Konstanz aus, ein Redner, dem man bei jedem Wort den gedienten Soldaten anmerkte, dem die Wendung „für Kaiser und Reich" keine leere Redensart war. Seine trefflichen Ausführungen gipfelten in einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II, das in der Versammlung ein lebhaftes Echo erweckte.

Als kurz nach 10 Uhr Seine Königliche Hoheit sich verabschiedete, nahm Herr Assistent Welte Veranlassung, Namens des gesammten Eisenbahnpersonals dem Landesherrn zu danken für sein persönliches Erscheinen beim Festbankett und sein dadurch bewiesenes fürstliches Wohlwollen gegenüber den Eisenbahnern. Unter erneuten Hochrufen der freudig bewegten Festtheilnehmer verließ sodann der Großherzog mit den übrigen hohen Gästen den Saal, worauf sich noch bis gegen 12 Uhr bei Musik und Gesang ein recht gemüthliches Leben und Treiben entfaltete.

Mit dieser Feier fanden die offiziellen Jubiläumsfestlichkeiten einen schönen, erhebenden Abschluß. Die Eisenbahner haben dabei unvergeßliche Stunden der Freude erlebt und die Erinnerung daran wird ihnen noch lange ein Ansporn sein zu treuer Erfüllung der Berufspflichten im Dienste und zum Wohle der Gesammtheit.

Erwähnen wollen wir noch, daß der Gabelsberger Stenographen-Verein Karlsruhe auch diesmal wieder wie bei dem Bankett der hiesigen Bürgerschaft und der Militärvereine die Rede des Großherzogs durch einige seiner Mitglieder stenographisch aufnehmen ließ und in der angenehmen Lage war, die Originalübertragung bereits 20 Minuten nach Schluß der Rede dem Großherzog zu überreichen. Etwa eine halbe Stunde nachher begann die durch die Post-Schreibmaschine und den Edison'schen Mimeographen hergestellte Vervielfältigung, welche in mehr denn 1200 Exemplaren an die Festtheilnehmer vertheilt wurde, wodurch diesen eine freudige Ueberraschung und eine stete Erinnerung an den schönen Festabend bereitet wurde. Den Mitgliedern des Vereins sowie den Angestellten der Firma A. Beyerlen u. Cie., welche in uneigennützigster Weise Maschinen und Apparate zur Verfügung gestellt hatte, gebührt für diese ihre Thätigkeit Dank und Anerkennung.

Lokales.

Karlsruhe, 5. Mai.

Hofbericht vom 3. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich heute Vormittag in die Jubiläumskunstausstellung und verweilten dortselbst zu längerer Besichtigung. Nach 12 Uhr hörte der Großherzog den Vortrag des Geheimeraths Dr. Freiherrn von Babo.

Um halb 3 Uhr empfingen die Höchsten Herrschaften eine Abordnung der katholischen charitativen Vereine der Residenz, bestehend aus dem Geistlichen Rath Knörzer und den Damen Freifrau von Teuffel, Fräulein Rochlitz und Fräulein Orff, außerdem die Generaloberin der barmherzigen Schwestern in Freiburg und die Schwesteroberin des St. Franziskushauses in Karlsruhe, die Generaloberin der Niederbronner Schwestern und die Oberin des alten und neuen Vincentiushauses in Karlsruhe.

Hierauf empfingen Ihre Königlichen Hoheiten den Militäroberpfarrer Kirchenrath Fingado mit der Oberin des Diakonissenhauses in Karlsruhe mit zwei Schwestern.

Gegen halb 4 Uhr fuhr der Großherzog nach dem Schützenhause, um einer Einladung der Karlsruher Schützengesellschaft folgend dem Festschießen der Gesellschaft anzuwohnen. Nach 5 Uhr besuchten die Höchsten Herrschaften die Wiederholung der Festaufführung im Großherzoglichen Hoftheater.

⁂ Der **Kronprinz des deutschen Reiches** traf gestern Vormittag 8 Uhr 45 Min zu kurzem Besuche hier ein und wurde am Bahnhofe vom Prinzen Max, dem Preußischen Gesandten von Eisendecher empfangen. Nach mehrstündigem Aufenthalt bei den Großh. Herrschaften reiste derselbe in Begleitung des Prinzen Max um 12 Uhr 30 Min. nach Kaltenbronn zur Auerhahnjagd.

ℏ **Das Großherzogspaar und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen** gedenken nächste Woche zum Frühjahrsaufenthalt nach Baden-Baden überzusiedeln.

⁂ **Der Großherzog** setzte am Samstag Abend Herrn Oberbürgermeister Schnetzler davon in Kenntniß, daß er kommenden Montag Vormittag im Rathhaus erscheinen werde, um vor versammeltem Stadtrath und Bürgerausschuß seinen Dank für alles persönlich auszusprechen, was während der vergangenen Festtage zur Feier seines Jubiläums geschehen ist. Aus dem gleichen Anlaß hat der Großherzog beschlossen, dem Gründer der Residenzstadt, Markgrafen Wilhelm von Baden-Durlach, auf dem Marktplatz an Stelle der von Großherzog Ludwig als Provisorium erstellten Pyramide ein Reiterstandbild zu errichten. Die jetzige Pyramide soll auf einen anderen geeigneten Platz versetzt werden. Weiter beabsichtigt der Großherzog der Stadt Karlsruhe den nördlich der Erbprinzenstraße gelegenen Theil des Friedrichsplatzes unter dem Vorbehalte als Geschenk zu überweisen, daß der Platz ohne Zustimmung der Krone zu einem anderen Zwecke als dem gegenwärtigen niemals verwendet werden dürfe.

= **Eine außergewöhnliche Audienz** fand gestern Vormittag 11 Uhr im Großh. Schlosse statt, indem Seine Königliche Hoheit sämmtliche Hofbeamten, Bediensteten und Angestellten zu sich bescheiden ließ und ihnen persönlich seinen Dank aussprach ließ für die durch die Jubiläumsfeier verursachte erhöhte Dienstleistung. Der Großherzog reichte jedem Einzelnen derselben die Hand und hatte für Jeden ein freundliches Wort der Anerkennung. Damit hat unser Landesherr wieder, wie schon so oft, ein Beispiel seiner Arbeiterfreundlichkeit gegeben, von dem man im Interesse des socialen Friedens nur wünschen kann, daß es allgemeine Nachahmung fände.

♂ **Eröffnung des Rheinhafens.** Für die in Verbindung mit der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums S. K. H. des Großherzogs geplante feierliche Eröffnung des Karlsruher Rheinhafens ist Dienstag, der 27. Mai d. J. in Aussicht genommen.

* **Aus der Stadtrathssitzung vom 1. Mai.** Der Stadtrath spricht den städtischen Beamten, welche sich bei den Vorbereitungen und der Durchführung der Jubiläumsfestlichkeiten verdient gemacht haben, seinen Dank aus. Insbesondere wird gedankt dem Herrn Stadtbaurath Strieder, dem städtischen Garteninspektor Herrn Ries und dem Herrn Stadtbaurath Reichard, welche die Ausschmückung bezw. die Beleuchtung der städtischen Gebäude und Plätze in einer durch die allgemeinste Anerkennung gewürdigten Art geleitet und ausgeführt haben. Desgleichen dankt der Stadtrath dem Dichter des Festspiels, Herrn Albert Herzog, dem Komponisten desselben, Herrn Stephan Krehl, und dem Schöpfer der Festspieldekorationen, Herrn Albert Wolf, für deren hervorragende künstlerische Leistungen, sowie ferner Herrn Oswald Hancke für die treffliche künstlerische Leitung des Spiels und den mitwirkenden Künstlern und Privatpersonen für die wohlgelungene Durchführung desselben. — Anläßlich der Jubiläumsfestlichkeiten wurde den städtischen Arbeitern, die vom Dienste abkömmlich waren, ein freier Tag bei Fortbezug ihres Lohnes bewilligt. Den nichtabkömmlichen Arbeitern wird für diesen Tag der Lohnzuschlag für Sonntagsarbeit (100 Prozent) gewährt. — Bei dem über die Jubiläumsfesttage im Rathhause eingerichteten Wohnungsnachweisbureau wurden 571 Zimmer mit 878 Betten angemeldet, davon wurden durch Vermittlung des Bureaus vermiethet 105 Zimmer mit 137 Betten.

⊡ **Vermächtniß.** Der in Nizza verstorbene, hiesige praktische Arzt Dr. Wilhelm Morstadt, bisher Mitglied der städt. Badanstaltenkommission und berathender Arzt im städt. (Vierordts)Bade, hat der Stadt Karlsruhe testamentarisch die Summe von 100 000 Mk. zu einem wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecke vermacht. Der Stadtrath beschloß, zunächst die Staatsgenehmigung zur Annahme des Vermächtnisses einzuholen.

⊙ **Das dritte Wandersportfest der Kartellgaue 5, 6, 7, 8 des deutschen Radfahrerbundes** wurde am Samstag Abend mit einem großen Festkommers im Colosseumssaale eröffnet, bei welchem der Vorsitzende des Gaues 5, Herr Stadrath Dieber, die Gäste mit einer Ansprache begrüßte. Die Festrede, die mit einem Toast auf den Großherzog jubelnd ausklang, hielt Herr Landtagsabg. Prof. Dr. Goldschmit, worauf Frau Hofschauspielerin Mina Höcker den von Albert Geiger gedichteten Begrüßungsspruch zum Vortrag brachte, der den lebhaftesten Beifall hervorrief nicht nur durch den poesiereichen sinnigen Inhalt, sondern vor Allem auch durch die tiefe Empfindung, welche Frau Höcker in denselben hineinzulegen wußte. Den Glanzpunkt des Abends bildete die humorgewürzte Begrüßungsansprache des Ehrenpräsidenten Herrn Oberbürgermeister Schnetzler Namens der Stadt. Wehmuthsvoll gestand derselbe ein, daß er noch nie auf einem Rad gesessen, feierte aber dann den Radlersport als Förderer der geistigen und körperlichen Entwicklung der Menschen. Herr Hofopernsänger Keller erfreute die Anwesenden durch ein paar reizende Liedervorträge, den musikalischen Theil hatte die Kapelle der Ettlinger Unteroffizierschule übernommen. Am Sonntag Morgen fand das Straßenwettfahren auf der Strecke Karlsruhe—Linkenheim—Graben (ca. 33 Kilometer) in zwei Rennen statt, an welchen sich über 50 Radfahrer betheiligten. Zur Vertheilung gelangten 10 Ehrenpreise und Zeitmedaillen. I. Rennen. 1. Augenstein-Frankf. 1 Std. 02 Min. 54 Sec. 2. R. Keller-Frankf. 1 Std. 02 Min. 55 Sec. 3. H. Beck-Frankf. 1 Std. 02 Min. 56 Sec. 4. Berghaus-Frankfurt 1 Std. 02 Min. 58 Sec. 5. Schaarmann-Heilbronn 1 Std. 03 Min. 07 Sec. 6. Schirrmeister-Pforzheim 1 Std. 03 Min. 39 Sec. II. Rennen. 1. Glöckler-Heilbronn 55 Min. 30 Sec. 2. Straßacker-Eßlingen 56 Min. 58 Sec. 3. Matthis 1 Std. 0 Min. 15 Sec. Nach 2 Uhr Nachmittags fand, von schönem Wetter begünstigt, ein großer Preiscorso statt, an welchem sich ca. 60 Vereine mit über 1600 Mitgliedern, darunter eine größere Anzahl Damen, auf zum Theil glänzend geschmückten und mit frischem Grün versehenen Rädern betheiligten. Abends 6 Uhr fand im großen Saale der Festhalle ein großes Kunst- und Reigenfahren statt, zu dem nach halb 8 Uhr die großherzoglichen Herrschaften sowie die Kronprinzessin von Schweden erschienen, nachdem schon vorher Staatsminister von Brauer, Preuß. Gesandte von Eisendecher nebst Gemahlinnen, sowie die sonstigen Spitzen der Behörden sich eingefunden hatten. Die einzelnen Leistungen waren vortrefflich, besonderen Beifall fanden die Freiburger Duettfahrer Ernst Kreuzer und Franz Baer, sowie die Kunstfahrer Schönemann-Leipzig und Basserot-Frankfurt, ferner der achtjährige Knabe Karl Mayer aus Worms. Besonderes Interesse erregte auch das Radballspiel, bei welchem sich der Straßburger Verein „Die Wanderer" besonders hervorthat. Heute schließt das Fest mit einem Ausflug ins Albthal.

(Von einem Festgottesdienst war im gestrigen Programm der Radfahrer keine Rede, ja man ließ den Festtheilnehmern, welche etwa ihrer Sonntagspflicht genügen wollten, nicht einmal Zeit und Gelegenheit dazu, indem der Sport um 6 Uhr Morgens begann und in einer ununterbochenen Reihe von Festlichkeiten seine Fortsetzung fand. Ob die Herren Radfahrer damit im Sinne unseres Großherzogs gehandelt, der seinen Unterthanen mit dem Beispiel gewissenhafter religöser Pflichterfüllung voranleuchtet, wollen wir dahingestellt sein lassen. D. R.)

Sport.

Erster Tag.

Mannheim, 3. Mai. Das Wetter war sehr stürmisch und regnerisch, der Besuch nichtsdestoweniger gut. Anwesend ist Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar.

1. Galoppreiten. Ehrenpreis und 330 Mark. Geritten von badischen Landwirthen auf in Baden geborenen oder dorthin mit Staatsunterstützung eingeführten Pferden. Erster: Heinrich Winter-Schwarzach.

2. Werderrennen. Offizier-Jagdrennen. Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 1000 Mark. Für Pferde im Besitze und geritten von aktiven Offizieren und Offiziersaspiranten des 14., 15. und 16. Armeekorps und der 5. bayerischen Division. Erster: Lt. v. Fischer-Treuenfeld's (21. Dragonerreg.) F.-St. „Pereale", 76 Kilo. Tot.: Sieg 28 : 10, Platz 19, 25 : 10.

3. Neckar-Hürdenrennen. Preis 1000 Mark. Erster: Hrn. Major Kimmerle's br. H. „Proto", 68 Kilo. Tot.: Sieg 28 : 10, Platz 12, 12, 18 : 10.

4. Heidelberger Jagdrennen. Ehrenpreis S. K. H. des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar und 2000 Mark. Erstes: Lt. Suermondts (24. Drag.-Reg.) br. St. „Rautendelein", 75 Kilo. Tot.: Sieg 14 : 10, Pl. —.

5. Preis vom Rhein. Jagdrennen. Handicap. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg für den siegenden Reiter und 2700 Mark. Erster: Lt. Frhr. v. Steins (14. Hus.-Regt.) schwbr. St. „Saom", 66 Kilo. Tot.: Sieg 125 : 10, Pl. 32, 18, 10.

6. Offizier-Hürdenrennen. Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 1400 Mark. Erstes: Lt. Fürst K. Wredes (1. bayer. Ul.-Reg.) br. St. „Roba". 71 Kilo. Tot.: 76 : 10, Pl. 13, 12, 10.

7. Preis von der Hardt. Ehrenpreis für den siegenden Reiter und 1400 Mark. Erstes: Oberlt. Kiesels (9. Drag.-Regt.) F.-W. „Riß". 69½ Kilo.

Zweiter Tag.

1. Galopp-Reiten. Ehrenpreis und 150 Mark. 1. Langfinger-Röschwog.

2. Wasserthurm Jagdrennen. Preis 1000 Mark. 1. Leut. Suermondt's „Markolf". Tot.: 22 : 10 Sieg, 15 und 22 : 10 Platz.

3. Frühlings-Hürdenrennen. Preis 1000 Mark. 1. Leutnant Jahrmarkt's „Charmoise". Sieg 29 : 10.

4. Bürgerpreis-Flachrennen. Herr Treuberg's „Tartey". Sieg 21 : 10, Platz 25 und 21 : 10.

5. Preis der Stadt Mannheim. Ehrenpreis und 2000 Mark. Erstes: H. Widmers „Derby". Sieg 36 : 10, Platz 16, 16 : 10.

6. Weinheimers Jagdrennen. Ehrenpreis und 800 Mark. Erstes: Leutn. Kinsel's „Rio". Sieg 28 : 10, Platz 15 und 17 : 10.

7. Preis vom Odenwald. Ehrenpreis und 1300 Mark. Erstes: Leut. Frhrn. v. Reiman's „Queen Louise". Sieg 16 : 10, Platz 12 und 15 : 10. Das Wetter war rauh, der Rennplatz aber trotzdem gut besucht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Mai. Der Kaiser stattete, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, gestern Nachmittag dem Reichskanzler Grafen Bülow einen längeren Besuch ab und sprach dem Grafen seine Glückwünsche zum Geburtstage aus.

Berlin, 4. Mai. An die Besprechung, welche der Reichskanzler Graf Bülow gestern mit dem Reichstags-Präsidenten Grafen Ballestrem hatte, nahmen auch Vertreter der Konservativen, des Centrums und der Nationalliberalen theil. Graf Bülow hat über bestimmte Positionen des Zolltarifs wie Petroleum u. s. w. mit den Abgeordneten Grafen Limburg-Stirum, Gamp und anderen Verhandlungen geflogen. Nach den vorläufigen Dispositionen wird der Reichstag bis zum 14. d. M. tagen und dann in die Pfingst-Ferien gehen. (B. P.)

Wien, 5. Mai. Gestern Abend sollte der 5. Deutsche Volksparteitag abgehalten werden. Die Versammlung wurde jedoch von Anhängern Schönerers gesprengt. Als der Abg. Wolff die Eröffnungsansprache begann, wurde er von Schönerianern mit Zuckerstücken beworfen, worauf Schlägereien zwischen beiden Parteien folgten. Der anwesende Polizeikommissar erklärte nunmehr die Versammlung für geschlossen. Bevor die Sicherheitswache den Saal räumen konnte, erfolgten weitere Zusammenstöße. (Die Radaubrüder bewährten sich auch unter sich.)

Schloß Loo, 5. Mai. Die Königin ist gestern Abend vorzeitig entbunden worden. Die Lage ist ernst. Die Aerzte sind unausgesetzt am Krankenlager. Der Zustand der Königin ist äußerst bedenklich.

Madrid, 5. Mai. Sagasta ist erkrankt und kann dabei die Geschäfte nicht führen. Aus Portugal kommen Nachrichten von Studentenunruhen in der Universitätsstadt Coimbra. — In der Gegend von Cuervas sind 2000 Grubenarbeiter in den Ausstand getreten. Eine Abordnung der Ausständigen verhandelt mit den Arbeitgebern.

Petersburg, 4. Mai. Die Kaiserin Mutter und der Großfürst-Thronfolger sind gestern von hier nach Gatschina übergesiedelt.

London, 5. Mai. Das deutsche Geschwader trifft Mittwoch in Paudry ein. Der Herzog von Connaught wird dem Prinzen Heinrich einen Besuch abstatten und eine Nacht an Bord des Admiralschiffes bleiben. — „Daily Telegraph" meldet aus Dublin, es sei nunmehr endgiltig festgesetzt, daß Prinz Heinrich von Preußen die Flotte in Berehaven am 9. ds. verläßt und sich nach Kenmare begibt, von wo er mittelst Sonderzuges nach Dublin reist, sich daselbst zwei Tage aufhält und auf demselben Wege am 12. Mai zur Flotte zurückkehrt.

London, 5. Mai. Ein Telegramm Kitchener's meldet, daß in der Kapkolonie verschiedene englische Posten von Buren blockirt seien. Die Buren bedienen sich mit Erfolg des Dynamits zur Sprengung der Blockhäuser.

New-York, 5. Mai. Nach einer Depesche aus Buenos-Aires ist ein Dekret erlassen worden, durch welches den Delegirten der Buren in dem Thale von Chubut Ländereien zum Zwecke der Ansiedelung überlassen werden.

Peking, 3. Mai. Bei einem Aufstand in Chengtingen wurde ein französischer Priester ermordet. Die Gesandten dringen darauf, daß die Regierung den Aufstand unverzüglich unterdrücke. Der französische Gesandte entsendet einen Sekretär in das Aufstandsgebiet, der eine Untersuchung anstellen soll. — Der Aufstand bei Chingtingfu nimmt zu und hat sich bereits auf einen Umkreis von 50 Meilen ausgedehnt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kleine badische Chronik.

+ **Mannheim**, 4. Mai. Der hiesige Kaufmännische Verein beging gestern unter Theilnahme der Spitzen der Behörden die Einweihung seines neuen Vereinshauses. Der prächtige Bau hat über 100,000 Mark gekostet.

✳ **Mannheim**, 4. Mai. Im Allgemeinen Krankenhause stürzte sich heute früh der hier untergebrachte 26 Jahre alte Schlosser Wilhelm Bender von hier in einem Anfall geistiger Umnachtung aus dem 3. Stockwerk auf das Straßenpflaster und verschied sofort.

△ **Heidelberg**, 4. Mai. Seinen Schmerzen erlegen ist, lt. „Heidelb. Tagbl.", das zehnjährige Kind des Maurers Friedrich Vorreither, dessen Kleider, wie schon früher gemeldet, am Herde Feuer fingen, wo es schreckliche Brandwunden davontrug.

Rastatt, 4. Mai. Der 17. Verbandstag des badischen Gastwirthe-Verbandes wird am 13. und 14. Mai in hiesiger Stadt abgehalten.

× **Lahr**, 4. Mai. Nach einer Mittheilung des Justizministeriums wird die Eröffnung des neuen Amtsgerichts anfangs Juli stattfinden.

II **St. Georgen** i. Schw., 3. Mai. Wie nachträglich bekannt wurde, hat die Sammlung für die Jubiläumsspende in hiesiger Stadt die Summe von 272 Mk. ergeben. — Hier wird eine öffentliche Pfennigsparkasse gegründet. Dieselbe wird der städtischen Sparkasse angeschlossen.

[] **Breitnau**, 4. Mai. In der Person eines siebzehnjährigen Mädchens ist, lt. „Freib. Ztg.", die Mutter des vor Kurzem im Abort eines Hauses hier gefundenen neugeborenen Kindes entdeckt worden. Dasselbe und dessen Mutter, die auch in die Sache verwickelt sein soll, wurden in Haft genommen.

Freiburg, 4. Mai. Im Hausflur einer hiesigen Wirthschaft brachte sich ein 26jähriger lediger Koch einen Schuß in den Mund, so daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

+ **Hornberg**, 3. Mai. Wie verlautet, treffen voraussichtlich der Kaiser und der Fürst zu Fürstenberg am 6. Mai, Nachmittags zur Auerhahnjagd hier ein. Herr Wälde zum Schloß-Hohl hat 9 Wagen zu stellen übernommen, 3 Wagen bringt der Fürst selber mit.

Donaueschingen, 4. Mai. Wie verlautet, wird am Dienstag den 6. Mai, Abends halb 7 Uhr, der Kaiser zum Besuch des Fürsten von Fürstenberg hier eintreffen und etwa 4 Tage hier verweilen. Die Stadt wird beflaggt, Schulen und Vereine bilden Spalier vom Bahnhof zum Schloß. Auch die Militärvereine der Nachbarschaft sind hierzu beordert.

Radolfzell, 3 Mai. Die bei Vergebung der hiesigen Kirchthurmbauarbeiten zu Tage getretene Verschiedenheit der Angebote verdient der Kuriosität halber weiteren Kreisen mitgetheilt zu werden. Während nämlich bei den Zimmermannsarbeiten der Unterschied 38 pCt. betrug, stieg derselbe bei den Maurerarbeiten, die zu 32 000 Mark veranschlagt waren, gar auf 47½ pCt., da das niederste Angebot, dem die Arbeit auch zugeschlagen wurde, 2½ pCt. über dem Anschlag betrug, das höchste dagegen, das sich zwei hiesige Meister geleistet hatten, dagegen 50 pCt., sage fünfzig Prozent über dem Anschlag. Der Unterschied zwischen beiden Angeboten beläuft sich demnach auf nahezu 160 000 Mark. Da ließe sich gewiß vieles dazu sagen.

Handel und Verkehr.

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres.)

Vorgeschlagene: Rhein.-Nass. Bergw.- und Hütten-A.-G. in Stolberg 3% (10%). — Aachen-Leips. Vers.-A.-G. 6% — A.-G. Schönhauser Allee 4% (3½%). — Superdiv. — General Steam Navigation Company in London 5% Vorz.-A. — Maschinenfabrik für Mühlenbau, vormals Kapler in Berlin 1½% (4%). — Sibirische Handelsbank 16%. — A.-G. für Federstahl-Industrie in Kassel 12% (12%). — Allg. Gas- und Elektr.-Ges. in Bremen 4% (4½%). — Wilhelma in Magdeburg 17⅔% (16⅔%). — Cronberger Eisenb.-Ges. 4%. — Mecklenburg. Straßen-Eisenb., A.-G. 4%. — Aussig-Teplitzer Eisenb.-Ges. 13,4% (15%). — Antwerpener Zentralbank 7%. — Eisenwerke Hirzenhain u. Lollar 6% V.-A., 4% St.-A. — Hanseat. See- und Allg. Versich.-Ges. in Hamburg 40%. — A. Goerz u. Co. Limited, 10%. — Eutin-Lübecker Eisenb.-Ges. 2%. — Internat. Bank in Luxemburg 8% (10%). — Hamburg-Bremer Allg. Rückversich-Ges. 20 Mark. — Metallwerke A.-G. vorm. Luckau u. Steffen in Hamburg 3%. — A.-G. für Gas u. Elektr. in Köln 7% (8%). — Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versich.-V.-G. 28% (28%). — Waffenfabrik Mauser, A.-G. 5%. — Allgem. Lokal- und Straßenbahnges. 7%. — Handelsbank in Lodz 10%. — Bomtorfer Kohlenzechen A.-G. 12% V.-Akt., 6% St.-A. — Schöneberg-Friedenauer Terrain-Ges. 11% (8%). — The Nobel Dynamite Trust-Comp. 9% (10%). Allgem. Versich.-Ges. f. See-, Fluß- und Landtransport in Dresden 225 Mark.

Festgesetzte: Aachener u. Münch. Feuer-Versich.-Ges. 450 Mk. (425 Mk.) — Schles. Zinkhütt.-A.-G. 16%. — Saline- und Soolbad-Salzungen 7%. — Askania, chem. Fabrik zu Leopoldshall 6½%. — Karl Ernst und Co. in Berlin 10%. — Maschinenfabrik „Germania" in Chemnitz 15 bezw 60 Mark. — Königsborn, A.-G. f. Bergbau-, Salinen- und Soolbadbetrieb 8%. — Schles. Bank-Verein 6½% — Fabrik f. Blechemballage, Schäfer Nachfolger in Berlin 2%. — Tharsis Copper Company 20%. — Montan- und Industrialwerke, vorm. Starck, 2½% (0%) — Berlin-Anhalt Masch.-Bau-A.-G. zu Berlin 14%. — Berliner Dampfmühlen, A.-G. 2% — Friedrich Wilh., Versich.-Ges. zu Berlin 20%. — Preuß. National-Vers.-Ges. 22%. — Rhein. Bahn-Ges. 3% j. A. — Oberschles. Cokeswerke und chemische Fabr., A.-G. in Berlin 9%. — Transatlant. Güter-Versich.-Ges. in Berlin 55 Mark. — Westfäl.-Lipp. Vereinsbank 5½%. — Eisengieß.- u. Masch.-Fabr., A.-G., Ganz u. Co. in Budapest 100 Kr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 3. Mai. Rudolf Gnirs von hier, Bahnarbeiter hier, mit Karoline Kistner von Beiertheim. — Georg Federlin von Kastel, Bautechniker in Pforzheim, mit Emma Burz von Wöschbach. — Karl Vogt von Stadelhofen, Wagenwärtergehilfe hier, mit Veronika Hodapp von Fautenbach. — Leopold Haßinger von Menzingen, Packer hier, mit Elisabetha Schmid von Bahnbrücken. — Georg Ruf von hier, Buchdrucker hier, mit Lina Andres von hier. — Joseph Bischof von Dienstadt, Kutscher hier, mit Luise Rost von Unterrinxingen. — Wilhelm Wieland von hier, Maler hier, mit Frieda Würr von hier. — Leopold Dimpfel von Heidelberg, Taglöhner hier, mit Maria Hecht von Lindhof. — Joseph Zeller von Forchheim, Kaufmann hier, mit Maria Großmüller von hier. — Wilhelm Bickel von hier, Feinmechaniker hier, mit Sophie Kopf von Ottersweier. — Karl Rumer von Pfond, Dekateur hier, mit Mathilde Weßner von Rottenburg.

Geburten: 27. April. Friedrich Heinrich, Vater Joh. Heinrich Kraut, Schriftsetzer. — 29. April. Johanna Martha, Vater Joh. Gg. Ander, Weichenwärter-Ablöser. — Josef Aug., Vater Josef Dinger, Wagenwärtergehilfe. — 1. Mai. Richard Friedrich, Vater Friedrich Eugen Loew, Kaufmann.

Todesfälle: 1. Mai. Friedrich Böß, Kaufmann, ein Ehemann, alt 33 Jahre. — 2. Mai. Karl Spielmann, Fabrikarbeiter, ein Ehemann, alt 35 Jahre. — Otto Koch, Kirchendiener, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — Franz, alt 1 Monat 8 Tage, Vater Karl Haschke, Schmied. — 3 Mai. Anna Hatz, alt 44 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Theodor Hatz.

Josef Baumeister,
Bildhauer,
Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.
Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler 2c.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zur Wiederherstellung der katholischen Pfarrgebäude in **Bietigheim**, A. Rastatt, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden:

	im Anschlage zu Mk.
Maurerarbeit	5208.76
Zimmerarbeit	1485.75
Schreinerarbeit	548.10
Glaserarbeit	168.—
Schlosserarbeit	387.60
Blechnerarbeit	219.04
Tüncherarbeit	633.—
Tapezierarbeit	108.—

Nach Procenten der Kostenberechnung auszudrückende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens **den 12. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr**, bei dem Katholischen Stiftungsrat in Bietigheim portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhause daselbst zur Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 30. April 1902.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schroth.

auf Gegenseitigkeit **errichtet 1854.** **IDUNA.** Versicherungsbestand **155,6 Millionen M.**

Lebens-Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. d. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 46 Millionen M. Der Gewinn-Ueberschuss fliesst **unverkürzt** den Mitgliedern zu. **Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.**

Schwefelbad Langenbrücken.

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.

Eröffnung am 18. Mai.

Näheres durch Prospecte.

Dr. Ziegelmeyer, Badearzt. **A. Sigel,** Eigenthümer.

Städtische Badanstalt (Vierordtbad)
Karlsruhe.
Schwimmunterricht
wird erteilt an **Herren** und **Knaben** von militärisch ausgebildeten **Schwimmlehrern;**
an **Damen** und **Mädchen** von geübten **Schwimmlehrerinnen.**
Taxe für Erwachsene . . . 10 Mark,
" " Kinder . . . . . 6 "

Seltene Kaufgelegenheit.
Pianino, hervorragend schönes Instrument mit **prachtvollem** Ton, von gediegenster Bauart, in ganzem Eisenrahmen, kreuzsaitig, aus der Hofpianofortefabrik von C. Günther & Söhne, vormals Kaim & Günther — Kirchheim-Stuttgart, steht unter 10jähriger **Garantie** ausnahmsweise **billig** zum Verkauf.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Karlsruhe, Rondellplatz,
Telefon 1647.

WO?
bekommt man für wenig Geld ein ausgezeichnetes Bild
? ? ? ? ? ? ? ? ?
bei **Photograph Hans Grothe,**
Herrenstraße 38.

Letzte Geldlotterie
für bad. Invaliden
III. Ziehung sicher 13. und 14. Juni 1902.
2288 Geldgew. v. **M. 42000**
Hauptreffer **20000 Mk. baar**
Loose à 1 Mk. } Porto und Liste
11 " à 10 " } 25 Pf. extra.
empfiehlt **J. Stürmer,** Generalagent, Strassburg i. E. und alle Verkaufsstellen.
Hier bei **C. Götz,** Bankgeschäft. **A. van Perlstein, E. Wegmann, Chr. Wieder, L. Michel, A. Sauer, Franz Pecher.**

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.
Alb. Glock & Cie.
Gegr. 1861. **KARLSRUHE.** Telefon 51.
Eigene Telefonstelle zur Annahme von Aufträgen Kaiserstrasse 124b.

Uebermorgen Ziehung
der **Mannheimer Maimarkt-Loose,** acht Tage später **Darmstädter, Neubrandenburger, württ. Kunst-,** dann **Wohlfahrt, Offenburger, Invaliden;** andere Loose wie **Pfälzer Pferde-, Karlsruher Kunst-, Darmstädter Schloßfreiheits-Klassen-Loose** erscheinen im Laufe dieses Monats.
Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

A. Axtmann. Friedr. Schäfer Nachf.,
Weinhandlung, Karlsruhe, Adlerstraße 35,
Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und 74,
empfiehlt als Specialität:
Selbstgebaute Kaiserstühler und Markgräfler Weißweine, Kaiserstühler, Zeller und Affenthaler Rothweine.
Proben gratis und franko.
Telefon 1368.

Filial-Leiterin,
geschäftsgewandtes, an selbständiges Arbeiten gewöhntes, tüchtiges u. energisches Fräulein im Alter von 25 bis 30 Jahren gesucht. Nur Damen von tadellosem Ruf und mit Prima-Zeugnissen mögen sich melden.
Färberei und chem. Waschanstalt,
vorm. **Ed. Printz,** Akt.-Ges.,
65 Ettlingerstraße 65.

Durch die Unterzeichnete ist zu beziehen:
Sammlung älterer und neuerer Lieder
zur
Verehrung Gottes und der allerseligsten Jungfrau,
zum Gebrauch beim Gottesdienste, Prozessionen, Wallfahrten 2c.
Per Stück **25** Pfg.
Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia", Karlsruhe.

Wiederholung des Jubiläums-Festspiels

Montag, den 5. Mai 1902, Abends 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle.

Eintrittspreise: { Erste Plätze (nummeriert) . . . . . 50 Pfg.
Zweite Plätze (nicht nummeriert) . . . . 30 "
Dritte Plätze (nicht nummeriert) . . . . 20 "

Das Reinerträgnis soll der Großherzog Friedrich Jubiläums-Stiftung zugewendet werden.

Eintrittskarten sind zu haben;

Im Vorverkauf von Freitag, den 2. d. M., vormittags 9 Uhr an, am neuen Stadtgarten-Eingang, bei Herrn Kaufmann Gustav Schneider, Kaiserstraße Nr. 122, und bei der Firma Max Levisohn & Cie., Kaiserstraße Nr. 141, sowie am Festspiel-Abend an den Kassen in den Garderoben rechts und links vom Hauptportal, sowie im Hauptportale selbst.

☞ Zugang zu den ersten und zweiten Plätzen im Saal und auf der unteren Gallerie durch die Garderoben rechts und links vom Hauptportal, zu den dritten Plätzen im Saal und auf der unteren Gallerie durch das Hauptportal, zu der oberen Gallerie auf den neuen äußeren Gallerietreppen rechts und links vom Hauptportal und auf den Wendeltreppen im Hauptportale.

26 Filialen. 400 Angestellte.
Färberei Printz
KARLSRUHE:
Kaiserstr. 65. Erbprinzenstr. 10. Kaiserstr. 193. Schützenstr. 8. Kaiserstr. 245.
B.-Baden: 9 Sofienstr. 9. **Freiburg:** 132 Kaiserstr. 132. **Pforzheim:** 10a Zerrennerstr. 10a. **Konstanz:** 13 Kanzleistr. 13.

Ehrlich im Handel. Christlich im Wandel.
Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.**
Vereinslokal: Eintracht, Karl-Friedrichstraße 30 II, Aufgang zur Handelskammer.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Stellenvermittlung. Krankenkasse 2c. 2c.: Kaufmann **K. Wißler,** Kaiserstraße 237, Telefon 1354.
Auskünfte: Prokurist **F. G. Müller,** Luisenstraße 30. Telefon 90, Buchhändler **F. Reuter,** Herrenstraße 34, Telefon 1286.

En gros. Export. En détail.
W. Eims Nachfolger, Karlsruhe
(Inhaber: Oskar Friedle),
Großherzogl. Hoflieferant,

empfiehlt billigst
präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Brautkränze, Brautbouquets, Brautschleier, Hut- und Ball-Garnituren, Körbchen und Jardinièren
werden zum Füllen angenommen.
Beständige Ausstellung in
Perl-, Blech- und Blätter-Grabkränzen
in beiden Läden **Adlerstrasse 7.** zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.
Telefon 1486.

Kassensturz-Protokolle,
à Buch 1 Mk., vorräthig bei der
Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Techniker,
durchaus erfahren, sucht Stelle, eventuell Betheiligung, auf sofort oder auf 15. Mai d. J.
Gefl. Offerten unter **Nr. 142** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Wohnung zu vermiethen.
Sofienstraße Nr. 58 ist der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Keller und Mansarde, auf 1. Juli zu vermiethen, eventuell könnte noch ein größerer Keller, zu Lagerräumen geeignet, abgegeben werden. Näheres beim Hausmeister im 1. Stock.

Verlag der „Wiener Mode", Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart.
K. k. Staatsmedaille 1895. — Ehrendiplom Chicago 1893.
Wiener-Mode
mit der Unterhaltungsbeilage
„Im Boudoir".
Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen,
24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen.
Fremdsprachige Ausgaben in den meisten Ländern Europas.
Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode"
mit dem Beiblatte:
„Für die Kinderstube".
Monatlich zwei reich illustrirte Hefte.
Vierteljährlich fl. 1.50 = Mk. 2.50.
Schnitte nach Maß.
Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die „Wiener Mode" ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl, unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes im Hause ermöglicht wird.
Probehefte auf Wunsch kostenfrei von allen Buchhandlungen und von der „Wiener Mode", Wien VI/2.
In allen Buchhandlungen und vom Verlage der „Wiener Mode" erhältlich.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" Eßlingen.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales. Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.